32. Jahrgang. Freitag, 4. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17920

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Die Wirren in Belgrad.

Als König Milan vor einigen Monaten das Scepter aus der Hand legte und den serbischen Staub von seinen Füßen schüttelte, da hat es niemand gegeben, der nicht die Ueberzeugung gehabt hätte, daß mit dieser Wendung Serbien schweren Beunruhigungen und Krisen entgegentreiben würde. Zwar wurde mit großem Pomp die Krone auf das Haupt des jungen Alexander gesetzt; rührende Scenen spielten sich ab, schöne Reden wurden gehalten und in schwerer Menge Verabredungen zwischen dem Exkönig und der Regentschaft getroffen, dazu bestimmt, für lange Zeit hinaus das Fahrwasser fest einzudämmen, in welchem das Staatsschifflein schwimmen sollte. Aber alles das ist doch nur wenig mehr als Form und Papier!

Räthselhaft ist es noch heute, was den König Milan zu seinem Abdicationsentschlusse bestimmt hat. Hätte er einen erwachsenen Sohn zum Nachfolger einsetzen oder für den minorennen wenigstens einen Bruder oder sonstigen Anverwandten als Vormund und Berather hinterlassen können, oder wäre sein Haus ein altgefestigtes und eingewurzeltes, so wäre sein Vorhaben weniger unbegreiflich gewesen, dann hätte er staatsrechtlich einigermaßen unbedenklich gehandelt. Aber er hat, mitten in schwankenden Verhältnissen, seinen Knaben und mit ihm die höchste Gewalt fremden Händen anvertraut und damit selbst die Saat ausgestreut für alle möglichen Schwierigkeiten, von denen nicht zuletzt das gefährdet erscheint, woran Milan trotz persönlichen Rücktritts alles zu liegen schien: die Fortexistenz der Dynastie Obrenowitsch. Es war doppelt seltsam gehandelt, weil er dabei einen Factor zu gering veranschlagt hat: seine von ihm getrennte Gemahlin Natalie, die er kennen mußte und nun doch verkannt hat.

Milan hat sich vor seinem Weggange redlich bemüht, um Natalien mit unübersteiglichen Schranken zu umgeben. Den Theil derselben, der sie von Belgrad fern halten sollte, hat nun die energische Frau bereits mit kühner Hand eingerissen, und jetzt ist sie eifrig am Werke, die Kluft zu überschreiten, die zwischen ihrer jetzigen und der von ihr beanspruchten Stellung als Königin-Mutter mit aller der einer solchen gebührenden Machtvollkommenheit aufgerichtet war.

Ob sie hiermit durchdringt oder nicht, das steht bei der Regentschaft. Hier aber hat Natalie noch keinen Fuß breit Terrain hinzuerobert. Die Haltung der Regentschaft ist bisher im wesentlichen durchaus correct gewesen. Sie hat neulich in einem schon erwähnten Communiqué erklärt:

„Die Regelung der zukünftigen persönlichen Beziehungen Sr. Majestät des Königs gegenüber seiner Mutter fällt den Landesgesetzen gemäß und laut Art. 72 der Verfassung ausschließlich Sr. Majestät dem König Milan zu.“

Damit haben Regentschaft und Regierung sich amtlich vollständig auf den Standpunkt des Königs Milan gestellt. Sie haben zu erkennen gegeben, daß sie die entschiedene Absicht haben, im Sinne der Verfassung und der Gesetze die Vormundschaft des Königs Milan über den jungen König Alexander mit allen aus derselben sich ergebenden Rechten uneingeschränkt zu wahren. Daraus folgt aber auch, daß Regentschaft und Regierung die Pflicht übernommen haben, ein unbefugtes Einmengen der Königin Natalie zu verhindern. Da der erste Regent Ristic selbst bald nach der Ankunft der Königin in deren Privatwohnung ihr einen Besuch abgestattet hat, so ist wohl kein Zweifel, daß er sie in der fraglichen Richtung über den Standpunkt der Regierung aufgeklärt hat, wenn das letztere nicht schon früher auf schriftlichem Wege geschehen ist.

Soweit nun wäre die Sache in Ordnung und würden diejenigen Recht behalten, welche die Ansicht vertreten haben, daß die Regentschaft und die Regierung einen Conflict mit König Milan nicht heraufbeschwören und alles mögliche veranlassen werden, um etwaigen Uebergriffen der Königin zu begegnen. Wer aber geglaubt hat, daß Natalie angesichts dieser Haltung der Machthaber auf ihre Absicht, eine politische Rolle zu spielen und ihren Sohn unter ihren Einfluß zu bringen, verzichtet hat, der hat sich getäuscht. Natalie hat auch heute ihren Sohn noch nicht gesehen, weil sie beharrlich jede Bedingung, unter welcher dieses zugelassen werden soll, abzulehnen fortfährt.

Ob dieses trotzige Verhalten auf die Stimmung der Bevölkerung in Belgrad einen ungünstigen Einfluß ausgeübt hat, muß abgewartet werden. Einige Berichte wollen bereits von einem beginnenden Umschwunge wissen; andere dagegen behaupten auch jetzt noch, daß ein gewisser Gegensatz zwischen der Bevölkerung und der Regierung vorhanden sei, der sich auch in verschiedenen, wenn auch bisher unbestätigt gebliebenen Krisengerüchten Luft gemacht hat. Es werden ferner einige Einzelheiten bekannt, die sehr charakteristisch sind. So hatten sich zum Empfange Nataliens trotz eines ergangenen ausdrücklichen Verbotes seitens des Kriegsministeriums auf eigene Faust zahlreiche Offiziere in Gala-Uniform mit dem General Horvatovic an der Spitze am Landungsplatze eingefunden, und die in den Volkshaufen laut gewordenen Drohungen, die Thore des Konak mit Gewalt sprengen und die Königin-Mutter hineinführen zu wollen, liegen gleichfalls außerhalb der Grenzen des Harmlosen und mögen den serbischen Staatslenkern bange Sorgen bereiten.

Vor allem aber ist man von der immer fester werdenden Schürzung des Knotens in den politischen Kreisen Oesterreich-Ungarns, das ja von einem Umschwunge in Serbien in erster Linie mit betroffen werden würde, unliebsam berührt. Das hochofficiöse Wiener „Fremdenblatt“ giebt diesen Empfindungen einen deutlichen Ausdruck, indem es, gegen die Exkönigin gewendet, ausführt, daß dieselbe sich offenbar nicht klare Rechenschaft darüber gegeben habe, daß sie damit aufs neue eine unhaltbare Kampfstellung einnehme, welche sie nach kurzer Befriedigung ihres Selbstbewußtseins mit einer neuen Einbuße an Autorität werde aufgeben müssen. Es sei in ihrem eigenen Interesse sehr zu bedauern, daß sie die Friedensanträge, die ihr noch in letzter Stunde gemacht worden sind, zurückgewiesen habe. Im Einvernehmen mit König Milan schlugen Regentschaft und Regierung vor, daß die Königin-Mutter zweimal im Jahre, nach vorheriger Vereinbarung mit der Regentschaft, für wenige Wochen nach Belgrad kommen und alle ihr gebührenden Ehren genießen solle. Jetzt steht sie vor der Alternative, entweder eine Beseitigung des bisherigen Einflusses auf den jungen König und Ersetzung desselben durch den mütterlichen zu erreichen oder selbst eine schmerzliche Niederlage zu erleiden. Eine Niederlage würde aber unheilvoll sein nicht nur für das eigene Ansehen der Königin-Mutter, sondern namentlich auch für das Empfinden ihres Sohnes, des im Knabenalter stehenden Königs der Serben.

Dieser junge König scheint überhaupt den gegenwärtigen Ereignissen gegenüber Empfindungen zu hegen, die der Mutter bittere Enttäuschungen bereiten könnten. „Was will meine Mutter?“ soll er oft ausrufen, „sie hat nichts zu sagen, ich bin König; ich bin es, der Befehle zu geben hat.“ Der Knabe soll sich sehr verändert haben, seit er seiner Mutter in Wiesbaden entzogen worden ist. Doppelt begreiflich wären unter solchen Umständen freilich die krampfhaften Bemühungen Nataliens, sich des Kindes wieder zu bemächtigen, begreiflich aber auch, wenn sie durch ihr stürmisches Gebahren sich das Herz desselben immer mehr entfremdete politische und familiäre Gründe genug für sie, den Bogen nicht zu straff zu spannen.

Deutschland.

Preßstimmen über die Kundgebung des Kaisers.

Es versteht sich von selbst, daß sich mit der Kundgebung des Kaisers am Tage nach ihrem Erscheinen auch alle hauptstädtischen Blätter beschäftigen; es dürfte von Interesse sein, die Stimmen der hervorragendsten derselben zu hören.

Das Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.“, schreibt:

In ihrer Hetze gegen das Cartell ist die „Kreuzztg.“ nicht das Organ einer selbständigen Partei; ihr Anhang ist gering und ihre Hintermänner sind unbedeutend. Dessen ist das Blatt sich bewußt und sucht deshalb nach Mitteln, um seine mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht vertrauten Leser über seine Bedeutung dadurch zu täuschen, daß es sich das falsche Ansehen giebt, als ob seine Bestrebungen an hoher Stelle Anklang fänden. Die „Kreuzzeitung“ schreckt nicht vor der Ueberhebung zurück, den Monarchen in ihren Fractionsgeist bannen zu wollen. Die plumpe Aufdringlichkeit, mit der sie sich an die allerhöchste Stelle heranzudrängen sucht, unter dem heuchlerischen Vorwande der Besorgniß, daß die Macht des Königthums durch das Zusammenhalten der national gesinnten Elemente im Volke bedroht sei, hat dazu geführt, daß Se. Majestät der Kaiser dieses Gebahren lebhaft gemißbilligt und den Wunsch ausgesprochen haben, dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu sehen.

Das conservative „Deutsche Tageblatt“ knüpft an die kaiserlichen Worte einen tadelnden Wink auch für die Nationalliberalen, indem es ausführt:

Es liegt uns fern, über den Mißerfolg derjenigen zu triumphiren, die während der jüngsten Tage gegenüber den Cartellgenossen von 1887 die alte Weise von dem „der König absolut, wenn er uns den Willen thut“ in etwas modernisirter Form vorzutragen suchen. Für sie ist die Mittheilung im „Reichs- und Staats-Anzeiger“ geradezu ein moralischer Keulenschlag. Aber auch auf der anderen Seite des Cartells, auf der strict-nationalliberalen Seite, sollte man nicht vergessen, daß „keine Partei das kaiserliche Ohr hat“. Wer den „nationalen Gedanken leuchten lassen will vor Europa“, sollte unseres Erachtens willkommen sein im Cartell, gleichviel von welcher Gruppe er kommen mag.

Die nationalliberale „National-Zeitung“ beschränkt sich zunächst auf die kurze Bemerkung:

Man darf auf die Folgen, welche die Mittheilung des „Reichsanzeigers“ im conservativen Lager haben wird, gespannt sein.

Das „Berliner Tageblatt“ sieht in den Worten des Kaisers einen Triumph des Kaisers über die gegen ihn gesponnenen Intriguen und meint:

Gleich beim Erscheinen jenes „Kreuzzeitungs“-Artikels und wenige Tage später in unserer „Polit. Wochenschau“ haben wir darauf hingewiesen, daß diese Angriffe der „Kreuzzeitung“ anscheinend auf das Cartell schlugen, daß sie aber darauf berechnet waren, den Protector des Cartells, den Fürsten Bismarck zu treffen. . . . Wie sehr sich die Anhänger der kleinen, aber mächtigen Partei in allen ihren Voraussetzungen geirrt, zeigt die Abfertigung, die ihnen der Kaiser im „Reichsanzeiger“ zu Theil werden läßt. Der Kaiser hält seinen Schild schützend vor die Person des verunglimpften Reichskanzlers.

Der „Börsen-Courier“ bemerkt:

Man darf wohl annehmen, daß die obige Zurückweisung nicht bloß dem einzelnen angezogenen Artikel der „Kreuz-Zeitung“ gilt, sondern der bekannten Haltung jenes Blattes überhaupt, welches sich zum Organ der oft erwähnten „Unterströmungen“ zu machen oder auch solche „Unterströmungen“ hervorzurufen bemüht gewesen ist. Zutreffend ist die Bemerkung des „Reichsanzeigers“, daß keine Partei das kaiserliche Ohr hat. **Der Kaiser ist eben Kaiser aller Parteien und nicht einer Partei.**

Die „Voss. Ztg.“ endlich sagt:

Es muß die Bedeutung der „Kreuzztg.“ und ihrer Partei in hoher Schätzung stehen, wenn ihr in dieser ungewohnten Weise die persönlichen Anschauungen des Trägers der Krone entgegengestellt werden. Es ist aus der im nicht amtlichen Theile des „Reichsanz.“ enthaltenen Kundgebung nicht zu ersehen, wer dieselbe veranlaßt hat, insbesondere ob sie aus der eigenen Entschließung des Kaisers hervorgegangen oder auf Anregung des Fürsten Bismarck erfolgt ist. Jedenfalls wird eine bündigere Absage an die „Kreuzztg.“ kaum zu denken sein, als sie hier gegeben ist. In wie weit die äußerste Rechte nunmehr den bisher trotzig zur Schau getragenen „Muth der eigenen Meinung“ behaupten werde, muß die Zukunft lehren. Mit dem Fehdegang gegen das Cartell wird es vermuthlich vorbei sein. Für die Parteien, auch diejenigen, welche nicht zu dem Cartell gehören, ist es jedenfalls lehrreich, die Anschauungen kennen zu lernen, welche der Kaiser, wenn anders die Auslassung des „Reichsanz.“ genau gefaßt ist und keinerlei Mißverständnisse zuläßt, gegenwärtig nach den ihm gehaltenen Vorträgen über die Parteien hegt. Da sich nach der obigen Note keine Partei das Ansehen geben darf, des Kaisers Ohr zu besitzen, so wird sich auch die vereinigte Cartellpartei dessen nicht rühmen dürfen, und da bestimmte Parteien überhaupt nicht genannt werden, so wird es keiner Partei verwehrt sein, sich den übrigen Parteien gleichberechtigt zu glauben.

Bei der Unsicherheit — schließt die „Voss. Ztg.“ ihre Betrachtungen —, welche ungeachtet der Auslassung des „Reichsanz.“ hinsichtlich der inneren Lage andauert, wird es die Aufgabe jedes guten Bürgers sein müssen, an der Erhaltung des Staates und dem Wohle des Vaterlandes nach **bestem Wissen und Gewissen** zu arbeiten und diese Gesinnung bei **den nächsten Wahlen** zum Ausdruck zu bringen.

Auf unserem Specialdraht erhalten wir hierzu folgende Mittheilungen:

Berlin, 3. Oktober. Die „**Kreuzzeitung**“ druckt in ihrer Abendnummer die Auslassung des „Reichsanzeigers“ ab und fügt hinzu: „Unsere Stellung gegen die veränderte Bedeutung des Cartells hatten wir, auf sachliche Bedenken uns gründend, aus fester politischer Ueberzeugung genommen. Se. Majestät der Kaiser steht nach den obigen im „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlichten Aeußerungen in diesem Cartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende Gestaltung. Wenn wir uns vor dieser allerhöchsten Kundgebung beugen, so ist das nur die Consequenz der gerade in jenen Artikeln von uns vertretenen Auffassung des Royalismus und ein selbstverständlicher Ausfluß unserer steten und unwandelbaren Achtung vor der allerhöchsten Person.“

3)

Preisgekrönt.

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Geschehen war geschehen, und nichts mehr gut zu machen an dieser Sache, das sah er selbst ein, da er allmählich zur völligen Nüchternheit erwachte. Aber das Haus Schipke war fortan mit einer Schmach belastet; der reine Spiegel der alten Beamtenehre war durch diesen Schlag zertrümmert! Er weigerte sich, das Haus zu verlassen, und er meldete sich schriftlich bei seinem Bureauchef krank, er, der das Wort Krankheit überhaupt nie gekannt. Sollte er mit Fingern auf sich weisen lassen und den Schulkindern zum Gespött dienen? Auch verbot er seiner Frau und Tochter, die Schwelle zu überschreiten. Und in dem öden, ungewohnten Einerlei dieses freiwilligen Hausarrestes, wo er, des dumpfen Grolles voll, durch die Wohnung stürmte, oder mit kalter Pfeife (auch diese wollte ihm nicht mehr schmecken!) in seinem Korbstuhle saß, bohrte er sich sogar in die Idee fest, daß er den Abschied nehmen müsse; ein Beamter, an dessen Namen das triviale und lächerliche Wort „preisgekrönt“ haftete, wäre nicht mehr würdig, den königlichen Dienst zu versehen! Er sprach zur Verzweiflung der beiden Frauen immer bestimmter davon, fortzuziehen, aufs Land unter die Kohlköpfe, die würden ihn wenigstens nicht höhnisch angrinsen . . . .

Paula selbst hatte eingesehen, daß sie unter der unsinnigen Aechtung der ganzen Stadt nicht auszuhalten vermöchte. Diese Preiskrönung schien sie mit einem Aussatz behaftet zu haben, den Jeder floh! Fort also! Deswegen brauchen die Eltern aber nicht die Verbannung zu suchen, sie sind ja nicht schuld! Im geheimen begann ihr eine Sehnsucht zu glimmen nach einer anderen freieren Welt, wo die Schönheit keine Schmach, sondern ein Verdienst und ein Ruhm. Wie oft hatte sie in stiller verstohlener Nachtstunde bei der heimlich gekauften Kerze von Frauen gelesen, deren Schönheit eine Welt zu ihren Füßen zwang. Warum soll sie nicht zu solcher Macht berufen sein?

Bei der Mutter traf sie auf denselben Gedanken: Papa wird eben ausharren, bis zu seinem fünfzigjährigen Jubiläum! Ein Unsinn, dem Klatsch und — dem Neid zu weichen! Paula wird ein halbes Jährchen eine andere Luft athmen; wenn sie zurückkommt, ist die Sache vergessen. Ganz insgeheim regte sich in der Tiefe des Mutterherzens eine Hoffnung: vielleicht gereicht uns diese Schande zum Glück — vielleicht bedeutet Paulas Schönheit eine reiche und schöne Partie! Natürlich nicht hier in Pöslin . . . .

Wohl aber in Berlin! Man hätte Paula zu Verwandten in Stolp, Neustettin, Bublitz u. dgl. verbannen können, dorthin wäre ihr aber die Schmach gefolgt — in Berlin kannte sie kein Mensch!

Mama hatte dort eine Schwester verheirathet; der ganze Verkehr mit ihr beschränkte sich zwar nur auf ein paar Geburtstags- und Neujahrsbriefe, denn die Ehe, die von vornherein nicht die Zustimmung der Familie gefunden, hatte sich eine Zeit lang zu einer etwas abenteuerlichen Existenz gestaltet, und man konnte mit dieser Verwandtschaft keinen Staat machen. Seit Jahren jedoch hatten sich „die Berliner“, wie sie in der Familie hießen, wieder langsam in die Höhe gebracht, und man konnte Paula in diesem Nothfalle wohl dort unterflüchten. So ward also der Plan dem Vater in Vorschlag gebracht.

„Berlin — Berlin“, knurrte Schipke höhnend, „ah ja, Berlin! In Castans Panoptikum, oder wie das Dings heißt, sollen sehr schöne Puppen stehen! Da gehörst du ja hin, Paula!‘

Aber er sah selbst ein, daß es das Beste wäre. Ueber seinen beabsichtigten Abschied äußerte er sich in mehr polternder Weise, ein Zeichen, daß er innerlich die Idee aufzugeben begann. Uebrigens bereitete ihm, dem die straffe, andauernde Arbeit ein Lebenselement war, das müßige Umherlungern immer größere Qualen. Er sehnte sich nach seiner Pultecke, nach dem Tinten- und Staubgeruch, nach einem tüchtigen, knorrigen Geschäftsärger.

Endlich sollte er erlöst werden. Eines Tages begehrte ein College, derselbe, der ihn in seinem Ressort vertrat, eine Unterredung. Es handelte sich um den verwickelten Quartalsbericht, der dem darin routinirten Schipke eine Leichtigkeit, dem Stellvertreter aber ungeheure Schwierigkeiten machte. Schipke erschrak über das Chaos, in das der College den Bericht gestürzt. Es war die höchste Zeit, daß er selbst wieder erschiene! Der Dienst ruft! Und vor dem Machtwort solches Rufes mußte das eigene Ich mit seiner Empfindlichkeit schweigen. Er versprach dem Collegen, gleich am Nachmittag selbst zu erscheinen und die verrannte Karre wieder herauszuziehen. Ohne Schipke geht es dort eben nicht! — er schien plötzlich über sich selbst hinauszuwachsen.

Und am Nachmittag machte er sich auf nach seinem Bureau, all das Schielen und Tuscheln des Klatsches mit dem neuerwachten Bewußtsein seiner unentbehrlichen Wichtigkeit darniederschlagend.

3.

Zwei Tage darauf saß Paula im Berliner Zuge. Es war ihre erste größere Reise, und ihre Erregung wuchs mit jeder Station. Berlin — welch ein gewaltiges Zauberwort! Ein Feuerwerk, das vor ihren Sinnen sich abspielte, in farbigen Rädern daherzischelte und mit leuchtenden Garben das Firmament überschüttete. Alles Vergangene, die gute Stadt Pöslin, ihr Elternhaus, all die kleinen engen Erlebnisse ihrer Jugendzeit schienen weit dahinten in einer schalen, grauen Nacht zu verschwinden.

Der Zug schob mit häßlichem Kreischen seiner bremsenden Räder in die von wimmelndem Getöse erfüllte Stettiner Bahnhofshalle. Das Coupee III. Klasse, in dem sie saß, leerte sich bis auf einen Berliner Gardisten, der von Urlaub zurückkehrte, wie die Wurstzipfel bezeugten, die aus seiner Tornisterklappe ragten. Neue Fahrgäste schienen nicht zu kommen, eben wurde abgeläutet und der Schaffner war im Begriff, die Thüren zuzuschlagen, als ein Herr mit einer kleinen Reisetasche aus dem Wartesaal gestürzt kam.

„Erster Berlin!“ rief er dem Schaffner zu. Es war eine durchdringende Stimme, die zu befehlen gewohnt schien, mit einem leichten Anflug vornehmen Schnarrens.

Der Schaffner hob bedauernd die Schultern. Die ersten Klassen befänden sich ganz am anderen Ende.

„Nun, s'ist einerlei“, rief der Herr, „irgend ein Coupee!“

Es war eine große, breite und stämmige Gestalt, mit gewissen losen Bewegungen, die auf eine Gewandtheit in Leibesübungen hindeuteten; sein Alter mochte die Dreißig längst überschritten haben. Er trug einen karrirten Sommeranzug neuester Mode; ein kleiner, silbergrauer Filz saß ihm im Nacken, wodurch das feiste und gebräunte Gesicht noch einen verstärkten Ausdruck offenherziger Gutmüthigkeit erhielt. Das Haar war kurz geschoren, so daß man die Kopfhaut rosa durch die Stoppeln schimmern sah; der Bartschnitt englisch, nach der neuen Mode, zwei schmale Rechtecke von dunkelblonden Backenstreifen unter den großen Ohren und ein gestutztes Bärtchen über der Oberlippe. Das Grübchen in dem glänzend rasirten Kinn vermehrte noch den Eindruck des Sympathischen, den sein übrigens durchaus nicht intelligentes Gesicht machte; die hellen, fast kinderartig blauen Augen hatten eine gewisse naive Art, die Dinge anzusehen. Die Umgebung der Augen wie die Stirn waren faltenlos, für den Kenner ein Zeichen, daß er nicht viel gelebt, aber auch nicht viel Hang zum Scherzen und Lachen hatte.

Der Zug begann sich in Bewegung zu setzen, eine Auswahl war nicht mehr möglich, der Fremde schwang sich also in das Coupee, dessen Thürgriff der Schaffner gerade in der Hand hielt, und nahm Paula gegenüber Platz. Die kleine Tasche aus brauner Juchte mit funkelndem Nickelbeschlag setzte er auf die Bank, dann nahm er den Hut ab, fuhr mit der Hand, deren Handschuh mit platten Fingern aus der oberen Westentasche lugte, über die Stoppeln des Kopfes, die in Stirn und Schläfen weitausragende Winkel zeigten, prustete, zog sein Taschentuch von cremefarbener Seide aus der Brusttasche des Jackets, wobei Paula ein ganz leises Parfüm entgegenschlug, und wischte damit über die Stirn, ließ seine etwas kugelig geformten Augen hervortreten, stieß ein paar fluchartige Worte aus,

Der „Reichsbote" sagt zu der Auslassung des „Reichsanzeigers": „Wir haben uns stets gegen diese Art, die Worte und Thaten des Kaisers im Partei-Interesse auszubeuten, erklärt, und können deshalb auch keine Freude über diese Kundgebung des „Staatsanzeigers", wodurch man den Kaiser mit den Mittelpartei-Bestrebungen identificirt, empfinden. Dieselben stehen auch nicht recht im Einklang mit der Versicherung, daß keine Partei sich das Ansehen geben dürfe, das Ohr des Kaisers zu besitzen, und überdies finden wir das auch um deswillen bedenklich, weil ja doch immerhin die Möglichkeit gegeben ist, daß das Cartell bei den Wahlen eine Niederlage erleiden könnte. Dann wäre auch zugleich die Person des Kaisers in dieselbe verflochten, und außerdem liegt darin eine Provocation, die Person des Kaisers in die Wahlagitation hineinzumischen, welche schwerlich rathsam oder nach unserer Verfassung wünschenswerth wäre, und die gar manche Wähler, welche sich nicht entschließen können, gegen die kaiserliche Partei zu stimmen, die es aber auch mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinigen können, die Politik, wie sie in den mittelparteilichen Organen in ihrer Bekämpfung aller Bestrebungen der conservativen Rechten zu Tage tritt, zu unterstützen, veranlassen möchte, sich überhaupt von der Wahl fern zu halten. Wer aber mit dem Aufschwung der conservativen Partei seit 10 Jahren bekannt ist, weiß, daß derselbe gerade von den rechtsstehenden Conservativen, in welchen die Lebenskraft der conservativen Partei liegt, ausgegangen ist, deren Ueberzeugung aber auf politischen Grundanschauungen und Wahrheiten beruht, in denen sie sich durch nichts erschüttern lassen. Hätte sich der Artikel des „Staatsanzeigers" auf eine Kritik der Artikel der „Kreuzztg." beschränkt, so wäre das zwar auch noch am besten so geschehen, daß die Person des Kaisers nicht in die Sache gemischt worden wäre, aber man hätte es noch vertheidigen können, aber daß man den Kaiser und seine Regierung geradezu identificirt, und zwar nach ihren Grundsätzen mit einer Parteigestaltung, die doch auch nur eben eine Partei ist, und zwar eine vielfach von verschiedenen Seiten angefochtene, das halten wir für bedenklich und fürchten, daß das noch üble Folgen haben kann."

Die „Post" sagt: „Wir werden schwerlich auf Widerspruch mit der Behauptung stoßen, daß der „Kreuzzeitungs"-Clique an sich viel zu viel Ehre mit der Kundgebung einer gegen sie gerichteten kaiserlichen Willensmeinung geschieht, und daß es aus diesem wie aus anderen Gründen erwünscht wäre, wenn die Nothwendigkeit einer solchen nicht vorgelegen hätte. Diese Nothwendigkeit wäre sicher vermieden worden, wenn die deutschconservative Partei ihre Vertretung in der hauptstädtischen Presse nicht der „Kreuzzeitung" und dem „Reichsboten" überließe. Bestände eine gut geleitete deutschconservative Zeitung in Berlin, so würden die extremen Blätter auf den kleinen Kreis der engeren Gesinnungsgenossen beschränkt werden und nicht mangels einer geeigneten hauptstädtischen Zeitung von entschieden deutschconservativem Gepräge noch immer sich in weiteren Leserkreisen behaupten und deren politische Auffassung verwirren und mißleiten."

* **Berlin, 3. Oktober.** Nach endgiltigen Festsetzungen ist nunmehr das **Reiseprogramm** des **Kaiserpaares** folgendes: Das Kaiserpaar reist am 17. Oktober, Abends, nach Monza, wo der Aufenthalt nur 1½ Tage währt. Am 21. Oktober, Morgens, erfolgt die Weiterreise nach Genua, Mittags findet die Einschiffung statt. Die Seefahrt dauert bis zum 25. Oktober, die Ankunft in Athen erfolgt am 26. Oktober. Entgegen anderen Nachrichten dauert der Aufenthalt in Griechenland nur vier Tage bis zur Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten. Am 31. Oktober erfolgt die Abreise nach Konstantinopel. Nach der „Köln. Ztg." wird das Gefolge ein ziemlich großes sein. Außer dem Secretär des Auswärtigen werden den Kaiser die Chefs des Militär- und Civilcabinets und sonstige Generale und Flügeladjutanten begleiten.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** läßt sich angelegen sein, mit unermüdlichem Eifer allen Instituten und Lehranstalten, die von ihrem hohen Gemahl und ihr begründet worden waren, ihre Theilnahme erkennen zu geben, und in das Interesse, das die hohe Frau an den Tag legt, sind ihre drei Töchter ganz und gar hineingezogen worden. Die Kaiserin wendet, schreibt das „Berl. Tgbl.", ihre Fürsorge nächst den Krankenhäusern solchen Instituten zu, die den Grundsätzen rationeller Erziehung und allgemeiner Menschenliebe huldigen. Die Gemahlin des Kaisers Friedrich ließ sich in den letzten Tagen unangemeldet bald hier, bald dort sehen, und es war wohlthuend für das Gemüth, mit welcher Innigkeit und Freude sie allerwärts begrüßt wurde. Sie hat der einen ihrer Anstalten diese, der anderen jene Aufgabe gestellt, und wo sich's um materielle Aufwendungen handelte, ist sie hilfsbereit für jede Neuerung mit reichen Mitteln eingetreten. Dies alles geschah mit einer geräuschlosen Freudigkeit, die den von ihren Spenden betroffenen Instituten doppelt wohlthut. Die lange Abwesenheit von Berlin ist, weil der Verkehr zwischen ihr und den ihrer Protection unterstellten Anstalten ein ununterbrochener blieb, nicht fühlbar geworden, und sollte die hohe Frau nach den Festlichkeiten in Athen Berlin auf längere Zeit von neuem entzogen werden, was nach den vorläufigen Dispositionen angenommen werden muß, so wird ihr stiller Einfluß gleichwohl fortdauern, weil die Organisation ihres humanen Wirkens eine festgegliederte ist. Es gewinnt den Anschein, als werde vor dem nächsten Frühjahr die Kaiserin Friedrich nicht zurückkehren, denn von Griechenland aus begiebt sie sich nach den Feierlichkeiten in Athen zu längerem Aufenthalt nach Italien.

* **[Schulmänner-Conferenz.]** Auf Berufung des Cultusministers tagt gegenwärtig hier eine Versammlung von Schulmännern behufs Berathung darüber, ob die **Volkswirthschaft** als Lehrgegenstand in den Lehrplan der **Schullehrer-Seminare** aufzunehmen sei. Zu dieser Conferenz sind verschiedene Gymnasialdirectoren aus der Monarchie geladen worden.

* **[Der Gesundheitszustand der Marinemannschaften vor Zanzibar.]** Berichten aus Zanzibar zufolge war der Gesundheitszustand der Besatzungen der dort befindlichen kaiserlichen Kriegsschiffe Ende August d. J. ein guter. Im Landlazareth lagen nur sechs Mann, davon nur ein Fieberkranker von der „Leipzig", ein Ruhrkranker von dem Aviso „Pfeil", ein in der Besserung befindlicher Typhuskranker und zwei Verletzte von der „Carola"; schließlich der bei Tanga verwundete Matrose Hauschild von dem Kreuzer „Möwe", dessen Arm erhalten geblieben ist. Diese gegenwärtig niedrige Krankenziffer muß angesichts der in jenen Gewässern versammelten erheblichen Streitkräfte als eine ungewöhnlich günstige bezeichnet werden.

* **[Dampfersubventions-Vorlage.]** Von der „Nat.-lib. Corr." wird die Nachricht aufgefrischt, daß dem Reichstage auch eine Vorlage wegen Einrichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika zugehen soll.

* **[Keine Sonntags- und Retourbillets 4. Klasse.]** Der „Actionär" schreibt: Eine vor längerer Zeit eingereichte Petition, daß auf den preußischen Staatsbahnen auch für die 4. Wagenklasse Sonntagsbillets und Retourbillets eingeführt werden möchten, ist jetzt abschlägig beschieden worden. In den Gründen wird gesagt: Die vierte Wagenklasse soll ihrer Bestimmung nach der ärmeren Bevölkerung dienen und den kleinen Lokalverkehr erleichtern; zur Verbilligung von Vergnügungsfahrten ist derselbe nicht geschaffen. Es ist dies von der preußischen Staatsbahn-Verwaltung schon ein erhebliches Zugeständniß, daß dieselbe überhaupt an Sonn- und Festtagen die 4. Klasse einstellt, was bei anderen Bahnen, z. B. bei den sächsischen Staatsbahnen, nicht der Fall ist. Die Einführung von Retourbillets für die 4. Klasse verbieten finanzielle Rücksichten; der Fahrpreis von 2 Pf. pro Kilometer ist so niedrig, daß weitere Zugeständnisse nicht angängig erscheinen.

* **[Unglücksfälle in Bergwerken.]** Im Jahre 1888 wurden auf den unter Aufsicht der Bergbehörde stehenden Bergwerken und Aufbereitungsanstalten Preußens im ganzen 299 130 Arbeiter beschäftigt. Von denselben kamen 696 Mann, also je einer von 430 Mann, bei der Arbeit ums Leben, wogegen im Jahre 1887 von 288 394 Arbeitern nur 663 Mann oder je einer von 435 Mann tödtlich verunglückte. Im Durchschnitt der letzten 21 Vorjahre (1867—1887) kamen jährlich 604 Mann oder je einer von 401 zu Tode. Beim Steinkohlenbergbau kamen im vorigen Jahre je einer von 366, beim Braunkohlenbergbau je einer von 468, beim Erzbergbau je einer von 946 und bei der Gewinnung anderer Mineralien je einer von 423 Mann zu Tode. Von den Oberbergamtsbezirken traf die höchste Verunglückungsziffer denjenigen von Dortmund, die niedrigste den Oberbergamtsbezirk Klausthal. Die Arten der Verunglückungen betreffend, so ist wiederum Stein- oder Kohlenfall die Veranlassung zu den meisten Verunglückungen gewesen. Es kamen dabei 287 tödtliche Verletzungen vor. Darauf folgt die Verunglückung über Tage mit 85 Mann. Die nächsthöchste Zahl zeigt die Verunglückung in Schächten mit 77 Getödteten. 71 Mann verunglückten durch schlagende Wetter. In Bremsbergen und Bremsschächten verloren 63 Arbeiter das Leben; bei der Schießarbeit überstieg die Verunglückungszahl die vorjährige. Bei der Streckenförderung fanden den Tod 30. Die Verunglückungen in bösen Wettern, durch Maschinen und auf sonstige Weise blieben in den bisherigen Grenzen, während bei Wasserdurchbrüchen die Verunglückungszahl sowohl gegen das Vorjahr, als gegen den Durchschnitt der letzten 20 Jahre erheblich zurückgegangen ist.

* **[Gefährliche Bilder.]** Aus Freiburg in Baden wird der „Fr. Ztg." vom 30. v. Mts. geschrieben: Durch eine polizeiliche Verfügung wurde gestern in einer hiesigen Kunsthandlung eine Anzahl von Bildern confiscirt, sowie die fernere Ausstellung derselben bei Strafe verboten. Unter den confiscirten Bildern befinden sich die drei bekannten allegorischen Darstellungen des Wassers, des Feuers und der Luft von Prof. Gräf, ferner Bilder von Dupuis, Papperitz und Schwabenmayer. Als Gründe für diese eigenthümliche Maßregel führte man an, die Bilder seien unzüchtig und untergrüben die Sittlichkeit! Das Vorgehen der Freiburger Polizeibehörde wird nicht verfehlen, in weiten Kreisen ein bedenkliches Schütteln des Kopfes hervorzurufen.

England.

London, 2. Oktober. Ein Gladstone zugeschriebener **Artikel in der „Contemporary Review"** über **Italiens Stellung zum Dreibunde** wird hier auf das lebhafteste besprochen. Ohne offenen Beitritt zum Dreibunde soll Lord Salisbury danach **England verpflichtet** haben, **Italien im Kriegsfalle Hilfe im Mittelmeer zu** leisten. Der Verfasser des Artikels beschwört Italien dagegen, die Bahnen seiner bisherigen Politik zu verlassen und von dem im Jahre 1890 ablaufenden mitteleuropäischen Bündniß sich loszusagen.

London, 3. Oktober. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, hat **Gladstone** auf eine bezügliche an ihn gerichtete Anfrage erklärt, daß die „Daily News" kein Recht haben, ihm den Artikel der **„Contemporary Revue"** über den Dreibund zuzuschreiben. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Der Minister des Aeußern **Spuller** empfing heute den Botschafter **Herbette,** welcher morgen auf seinen Posten nach Berlin zurückkehrt. (W. T.)

Italien.

Rom, 2. Oktober. Wie verlautet, wird der Ministerpräsident **Crispi** am 14. d. M. in Palermo seine **Programmrede** halten. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 2. Oktober. **Prinz Heinrich von Preußen** hat heute Malaga verlassen und ist in östlicher Richtung weitergesegelt. (W. T.)

Rußland.

* **[Zu einem hohen russischen Beamten]** in Wilna kam kürzlich einer seiner Untergebenen. „Ich bin erschienen, um Euer Excellenz vor meiner Abreise ins Ausland einen Abschiedsbesuch zu machen." — „Nun, mit Gott, glückliche Reise!" sagte der hohe Vorgesetzte mit mürrischer Amtsmiene. — „Werden Ew. Excellenz mir keinen Auftrag ertheilen?" — Nein: was für einen Auftrag sollte ich Ihnen geben? Es wäre höchstens — kommen Sie auch nach Mainz?" — „Ja wohl, Excellenz." — „Dann seien Sie so gut, dort das Denkmal Guttenbergs zu besuchen und ihm an meiner Stelle ins Gesicht zu spucken!" — Den russischen Beamten wird aus guten Gründen die Presse ein Gräuel sein. Wie sagte doch Kaiser Nikolaus? „Es giebt nur einen Menschen in Rußland, der nicht stiehlt, und das bin ich."

Amerika.

Washington, 2. Oktbr. Die Delegirten für den **Congreß „der drei Amerika"** versammelten sich heute im Staats-Ministerium, wo der Staatssecretär des Auswärtigen, Blaine, im Namen der Regierung und des Landes dieselben willkommen hieß und in längerer Rede ausführte, daß der Congreß keine egoistische Vereinigung gegen andere Nationen zu bilden berufen sei; schließen wir uns, so sagte er, zusammen in dem festen Glauben, daß die Nationen Amerikas sich untereinander mehr als bisher helfen können, sowie daß jede Nation Wohlthaten und Nutzen in den erweiterten Beziehungen findet. Die Nationen müssen enger auf dem Meere sich verbinden und die Eisenbahnnetze des Nordens und Südens von Amerika müssen sich, ehe lange Zeit vergeht, auf dem Isthmus von Panama zusammenschließen. Hierauf empfing Präsident Harrison, umgeben von den Staatssecretären, die Delegirten und lud dieselben zum Frühstück. Staatssecretär Blaine ist zum Präsidenten des Congresses erwählt worden; derselbe hat seine Sitzungen bis zum **18. November vertagt.** (W. T.)

Von der Marine.

* Durch Cabinetsordre vom 21. September ist bestimmt worden, daß die etatsmäßigen **Feldwebel, Wachtmeister** und **Stabshoboisten** der Marine an den Unterärmeln des Waffenrocks, beziehungsweise der Jacke als besonderes Abzeichen außer der breiten noch eine schmale Tresse zu tragen haben, welche oberhalb der ersteren auf dem Aermeltuche anzubringen ist.

Durch Cabinetsordre vom 24. September sind an Stelle der durch die Ordres vom 24. Februar 1874 und 8. Juli 1879 für die Maschinen-Ingenieure und Torpeder-Ingenieure vom Range der Capitän-Lieutenants und Lieutenants eingeführten Achselstücke fortan bei Neubeschaffung die für Maschinen- und Torpeder-Ingenieure der Marine vom gleichen Range und nach dem Muster der Achselstücke für die entsprechende Seeoffizier-Klasse mit den bisher vorgeschriebenen Abzeichen maßgebend genehmigt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Schwerin, 3. Oktober. Der gestrigen zweiten Galavorstellung wohnte die Kaiserin an der Seite der Großherzogin Anastasia und des Großherzogs bei. Wegen des anhaltenden Regens ist die Kaiserin heute Vormittag nicht, wie beabsichtigt, nach Schloß Friedrichsmoor gegangen, sondern ist heute Nachmittag 1 Uhr 30 Min. mit dem gesammten großherzoglichen Hoflager mittelst Extrazuges direct nach Ludwigslust gefahren. Für morgen ist noch eine kleine Jagdpartie bei Jaßnitz in Aussicht gestellt.

Berlin, 3. Oktober. Nach der „Kreuzztg." ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf betreffend die Subvention einer **Dampferlinie nach Ostafrika** bereits zugegangen.

Breslau, 3. Oktober. Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung" hat der Reichskanzler fortan die **Einführung ungarischer Schweine** aus Steinbruch über Dziedietz nach Myslowitz unter der Bedingung sofortiger Abschlachtung in dem städtischen Schlachthause gestattet.

Hamburg, 3. Oktober. Der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts **Dr. Sieveking** hat sich heute auf dem Schnelldampfer „Augusta Victoria" eingeschifft. (Derselbe geht, wie schon gemeldet, als Vertreter des Reichs zur Theilnahme an der internationalen Conferenz der Seeuferstaaten nach Washington.)

Wien, 3. Oktober. Wie polnische Blätter melden, ist das **polnische Nationalmuseum in Rapperswyl** vom Grafen Platen tief verschuldet hinterlassen, so daß ein theilweiser Verkauf zu befürchten steht.

Kopenhagen, 3. Oktober. Unter den kürzlich auf dem **Schweinemarkt der Stadt Röskilde** angekauften Schweinen ist die **Diphtheritis** ausgebrochen; es sind energische Polizeimaßregeln erforderlich, um die Epidemie zu lokalisiren.

Paris, 3. Oktbr. Der „Lanterne" wird aus Petersburg berichtet, daß in Hofkreisen bekannt geworden sei, auf einer Jagd bei Fredensborg sei am 27. September **wenige Schritte vom Zaren eine Gewehrkugel in einen Baumstamm gefahren;** den Schuß habe niemand gehört. Man wisse nicht, ob es sich um Zufall oder Anschlag handle. Seitdem verdopple man die Polizeimaßregeln zum Schutze des Zaren.

Paris, 3. Oktober. Der **Minister des Innern Constans** hielt gestern in Toulouse abermals eine **Ansprache an die Wähler.** Er setzte darin auseinander, daß es sich jetzt nicht um radicale oder gemäßigte Republikaner, sondern zunächst um Republik oder Anarchie handle. Seine Wahl ist gesichert.

London, 3. Oktober. Einem Telegramm der „Times" aus **Zanzibar** vom 3. Oktober zufolge **hat der Sultan gegen die Aufrechterhaltung des Verbots des Waffenverkaufs Einspruch erhoben.**

Neapel, 3. Oktober. Der König hat den Vertrag zwischen Antonelli und dem König Menelik, welcher am 2. Mai im Lager von Ucciali abgeschlossen worden ist, ratificirt. Der Ministerpräsident **Crispi** hat gestern die mit dem Chef der abessynischen Gesandtschaft Makonnen vereinbarte Zusatzconvention zum Vertrage unterzeichnet.

Belgrad, 3. Oktober. Die Verhandlungen über die Dauer der **Anwesenheit der Königin Natalie** in Belgrad sind **abgebrochen.** Nunmehr werden die Modalitäten betreffs einer Zusammenkunft des Königs mit seiner Mutter erörtert. Die Entscheidung hängt vom König Milan ab, dessen Antwort auf den bezüglichen Vorschlag spätestens heute erwartet wird.

Dem Vernehmen nach soll die Regentschaft entschlossen sein, falls die Königin Natalie bei ihrer ablehnenden Haltung verharrt, der **Skupschtina ein Gesetz** vorzulegen, welches der **Königin Natalie den Aufenthalt in Serbien verbietet.**

Danzig, 4. Oktober.

* **[Auszug aus den Sitzungs-Protokollen des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig vom 18. und 25. September 1889.]** Herr Paul Waldeck Christian Gronemann, in Firma Waldeck Gronemann hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Für die Anträge auf **Ueberführung von Wagen** von den Bahnhöfen Danzig-Legethor und Danzig-Olivaerthor kommen nach Verständigung zwischen dem königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt und dem Vorsteher-Amt grüne Bestellzettel zur Verwendung, welche ebenso wie die Bestellzettel für die Speicherbahn (weiß), für den Innenbahnhof Legethor (gelb) und für Neufahrwasser (roth) auf dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft käuflich zu haben sind. — Das königliche Haupt-Zoll-Amt hat mitgetheilt, daß die Zollexpedition am Hafencanal in Neufahrwasser beauftragt ist, sobald der Verkehr auf der **Weichseluferbahn** beginnt, etwa hervortretenden Anträgen auf Vornahme von Abfertigungen an der neuen Kaianlage durch Entsendung von Beamten dorthin zu entsprechen. Die Kaianlagen werden vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs bis auf weiteres als regulationmäßige Lösch- und Ladestellen angesehen. — Nach einer Mittheilung des Herrn Ober-Post-Directors sind wegen Einrichtung einer **Postagentur** bei **Legan** bezw. in der Nähe des Weichselbahnhofes die nöthigen Einleitungen getroffen worden.

* **[Stromschiffahrt.]** In den Monaten Juli, August und September sind auf der Weichsel aus Polen eingegangen 377 beladene Kähne, 27 beladene Galler, 16 Güterdampfer und 859 Traften. Der Traftenverkehr war erheblich, nämlich um 176 größer als im dritten Quartal 1888, wogegen damals 208 beladene Kähne mehr ankamen als im dritten Quartal dieses Jahres. Ausgegangen nach Rußland sind in dem erwähnten Zeitraum 157 beladene Kähne und 17 beladene Güterdampfer.

---

kurz, suchte in möglichst ungezwungener Weise das Gleichgewicht nach der soeben durchgemachten Hetze wiederzufinden. Paula und den Soldaten schien er vorerst nicht zu beachten.

Paula betrachtete den Ankömmling mit einer gewissen neugierigen Scheu; jetzt gewahrte sie an dem Goldfinger seiner Linken, einer gewaltigen, fleischigen und breiten Hand, einen großen Brillantring. Es war etwas so ungemein Gleißendes und Feuriges, daß sie fast vor Ueberraschung auffuhr: dergleichen hatte sie noch nie gesehen, wenigstens nicht so in der Nähe — nur in Romanen, meinte sie, pflegen Leute mit solchen Steinen beschwert umherzulaufen! Auch seine hellblaue Cravatte zeigte ein ähnlich funkelndes Ungethüm.

Endlich würdigte er sein Gegenüber einer Beachtung. Es war ein ganz kurzes Zusammenzucken seiner fetten Gesichtsmuskeln, als würde etwas in ihm ihr innen aufgeheilt. Wie konnte er solche Erscheinung beim Eintreten übersehen haben! Und nun musterten seine gewässerten Augen in offenbarer Verblüffung ihr Antlitz; er schien den Ausdruck seiner Affecte nicht sehr in der Gewalt zu haben.

O, dergleichen ist sie ja gewohnt! Und nun erst, da sie preisgekrönt — hat sie nicht ein Recht darauf? Jedoch von solchem elegant aussehenden und nach Parfüm duftenden Herrn, im Besitz solcher Fixsterne von Brillanten bewundert zu werden, das war das Neue und Ungewohnte!

Plötzlich, in dieses stumme Anstarren hinein polterte Paulas Hutschachtel vom Gepäcknetz hernieder. Ein leiser Ruf der Ueberraschung entfuhr ihren Lippen.

„O!" sagte der Fremde, bückte sich, hob die Schachtel vom Boden und setzte sie sehr behutsam, als wäre es eine Kostbarkeit, neben der Besitzerin auf die Bank nieder.

„O bitte!" antwortete sie, und sie fühlte den hellen Purpur über die Wangen fluthen. Wie dumm das ist, und wie wenig sie sonst Rothwerden kleidet, das weiß sie doch!

Die Schachtel war von einfacher blauer Pappe, an den Rändern abgestoßen und mit einem Bindfaden mehr sorgfältig als hübsch von Mama verschnürt. Sie wünschte sich ein andermal eine elegantere Schachtel zum Herunterfallen — diese machte gegenüber der blinkenden Juchtentasche des Fremden einen gar zu proletarierhaften Eindruck. Schnell erhob sie sich und zwängte das compromittirende Stück wieder in das Gepäcknetz; dabei kam die ganze geschmeidige Grazie und die reizvolle Fülle ihres prächtigen Wuchses zur Geltung.

Sein ganzes Wesen und sein Ausdruck schien so sehr von der Bewunderung und dem Wohlgefallen an ihr in Anspruch genommen, daß er gänzlich vergaß aufzustehen und ihr zu helfen. Dann, in einer plötzlich erwachenden Anwandlung übertriebener Höflichkeit, die mit seiner sonst etwas linkischen Art im Widerspruch stand, wollte er das Versehen wieder gut machen. „Es zieht Ihnen doch nicht, mein Fräulein?" fragte er, mit der Hand am Fensterriemen, der Hand mit dem zum Erschrecken blitzenden Brillanten.

„O durchaus nicht!" wehrte sie ab, verlegen lächelnd.

Was das Mädchen für Zähne hat! dachte er, und es überkam ihn eine ganz seltsame innerliche Schwüle.

„Heiß!" warf er nach einer kurzen Pause hin.

„Sehr!" echote sie mechanisch und ihr Blick fuhr zu dem überaus klaren Himmelsblau empor.

„Famoses Reisewetter —"

„Ich reise nicht oft", gab sie zurück, „mir wäre jedes Wetter recht."

Das klang etwas abweisend. Nun gut, sagte er sich, was hat es für einen Zweck, sie zur Unterhaltung zu zwingen? — ich kann mich ja auch mit dem Ansehen begnügen! Aber auch das kann ich mir schenken! Und er wandte den Blick zum Fenster hinaus — das kostete ihm wahrhaftig einige Anstrengung! Es ist eine Hexerei im Spiel, und dergleichen ist ihm noch nie passirt.

Es entstand eine Pause, und eine Weile lang herrschte nichts als das Rasseln und Schüttern des gleichmäßig dahinrollenden Zuges. (Forts. f.)

* [Verlust einer Promenade.] Seit einigen Tagen haben wir in unmittelbarer Nähe der Stadt wieder eine der schönsten Promenaden und einen der schönsten Aussichtspunkte verloren. Von dem Fahrwege, der vom Neugarter Thor über das Russische Grab nach dem Olivaer Thor führt, ging bis jetzt ein Fußweg durch die Glacisanlagen, der bis an die Glaciskante lief, von der man eine prächtige Aussicht auf die Stadt hatte. Seit zwei oder drei Tagen ist dieser Weg zerstört und Pioniere sind augenblicklich dabei, die ganzen Glacisanlagen mit einem Drahtzaun zu umgeben.

♀ Dt. Krone, 2. Oktober. Die von der Polizei vorgenommene Revision der Oefen nach Ofenklappen hat das kaum erwartete Resultat ergeben, daß im hiesigen Stadtbezirk noch mehrere hundert Ofenklappen vorhanden sind. Die Behörde geht nun mit der Entfernung derselben zwangsweise vor. — Am vergangenen Sonntage sollte in einer General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins über das weitere Schicksal desselben nach Erlaß des neuen Genossenschaftsgesetzes berathen werden. Es waren aber so wenige Mitglieder erschienen, daß die Versammlung nicht beschlußfähig war. In einer neu anzuberaumenden General-Versammlung soll nun ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder, was statutenmäßig zulässig ist, berathen werden.

Thorn, 2. Oktober. Seitens der hiesigen Handelskammer wird die Erbauung eines Holzhafens im Anschluß an den hiesigen Sicherheitshafen erstrebt. In der letzten Sitzung der Kammer wurden zur Herstellung eines geeigneten Projects vorläufig 300 Mk. bewilligt. Dem Vorsitzenden der Kammer ist von Interessenten aus Stettin versichert worden, daß sie die Anlage eines Holzhafens bei Thorn gerne sehen werden.

Königsberg, 3. Oktober. Wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich, begangen durch Abdruck eines Artikels der „Köln. Ztg.", wurde heute der Chefredacteur der „Königsb. Hartung'schen Ztg.", Herr F. Michels, von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu einem Monat Festungshaft, als dem niedrigsten gesetzlichen Strafmaß, verurtheilt. Der Angeklagte hatte unter Hinweis auf die bekannte Haltung seiner Zeitung gegenüber dem Kaiser Friedrich und seiner Gemahlin zunächst aufs entschiedenste das Vorhandensein irgend einer beleidigenden Absicht in Abrede gestellt, dann aber ausgeführt, daß ihm das Bewußtsein gemangelt habe und nach Lage der Sache und seiner ganzen Stellung gemäß habe mangeln müssen, daß die incriminirte Stelle objectiv geeignet gewesen sei, die Ehre Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zu kränken. Wie wir hören, hat Herr Chefredacteur F. Michels bereits Revision angemeldet. (K. A. Z.)

Königsberg, 2. Oktober. Eine volle Woche ist seit dem Conradi-Gaedeke'schen Prozesse verflossen und noch bildet er in allen Kreisen unserer städtischen Bevölkerung den Gegenstand eingehendster und zu den verschiedensten Resultaten gelangender Erörterungen. Nur eins ist allgemein: das Befremden über die Haltung der hiesigen Presse aller Parteien. Ueber den Gaedeke'schen Prozeß, welcher der Natur der in demselben behandelten Geschäfte nach, wegen der Bedeutung der dabei betheiligten Firmen allseitigen Interesses gewiß war, erschien in der Presse nicht die geringste Nachricht, die auf den Termin hindeutete, zu welchem der Prozeß zur Verhandlung kam. Das Erstaunen wurde noch größer, als nach Verkündigung des Urtheils am Dienstag zwei volle Tage vergingen, ohne daß der Sache auch nur mit einer Silbe Erwähnung geschah. Erst als Blätter außerhalb Königsbergs Berichte über den Prozeß brachten, brach man auch hier das Schweigen. In sämmtlichen hiesigen Zeitungen erschien nun ein gleichlautender Bericht über die Verhandlung — aber was für einer! Es muß ein Schauspiel für Götter gewesen sein, die Gesichter der fünf Richter, vor denen die Verhandlung geführt wurde und welche den Urtheilsspruch gefällt hatten, jeden für sich, bei der Lectüre dieses Berichts beobachten zu können, und der Staatsanwalt wird sich wohl auch verwundert an die Stirne gefaßt und sich gefragt haben, ob er noch träume? Alle diese Herren hatten doch auch die oft zögernd genug vorgebrachten Aussagen der Sachverständigen gehört, waren die Widersprüche gewahr geworden, welche sich in denselben fanden, und nun konnten sie gedruckt lesen, wie gewandt und sicher jene Herren Dinge gesagt, die allerdings nur für die Ohren der unsichtbaren Geister vernehmbar gewesen sind, welche den Berichterstatter inspirirt haben müssen. Man erzählt, ein den Angeklagten nahestehender Jurist habe diesen Bericht verfaßt. Ich bin überzeugt, daß dies Gerücht irrig ist. Diesen Bericht hat er nicht verfaßt; solches zu thun, würde ihm schon sein juristisches Gewissen, würde ihm die natürliche Rücksicht auf das erkennende Gericht nicht erlaubt haben. Denn der allgemeine Eindruck bei der Lectüre, den diejenigen empfingen, welche der Verhandlung nicht beigewohnt hatten und nur den gesunden Menschenverstand zur Controle anwenden konnten, war der — so kann die Sache nicht gewesen sein; es sind Einzelnheiten entweder zugesetzt oder fortgelassen oder gar beides; wäre in den Verhandlungen sonst nichts zur Geltung gekommen, als was die drei Zeitungen berichten, dann hätte Verurtheilung nicht erfolgen können. Ich sagte vorher, daß die Meinungen über den Ausfall des Prozesses getheilt sind. Es giebt eine bedeutende Anzahl auch streng rechtlich gesinnter Kaufleute, welche der Ansicht sind, durch keine, noch so hohe Provisionsannahme resp. Forderung lasse sich eine Anklage auf Wucher rechtfertigen; dieselben freilich mißbilligen und verurtheilen entschieden die Manipulationen, durch welche die Angeklagten später in den Besitz des zweiten notariellen Vertrages kamen. Nun, der Prozeß wird ja fortgeführt werden, wenigstens soll die Anmeldung der Revision die Aussicht auf Wiederaufnahme der Verhandlungen eröffnen. — Seit gestern stehen wir nun mit Labiau in directer Bahnverbindung, und wie durch die Pillauer Bahn und zum Theil auch durch die Kranzer der Kreis Fischhausen, so wird nun durch die neue Bahn der Landkreis Königsberg in seiner ganzen Ausdehnung durchschnitten. In einer Diagonale geht die Bahn von Quednau aus nach Labiau, nachdem sie vorher vom Ostbahnhofe aus den Pregel überschritten und die Stadt in einem weiten Halbkreise umgangen hat. Nur kurz von einander entfernte Stationen lassen möglichst viel Dorfschaften und Begüterungen an den Vortheilen der Bahnverbindung bei Personen- und Güterbeförderung Theil nehmen. Ob schon der nächste Herbst die Eröffnung der Strecke Labiau-Tilsit bringen wird, ist sehr zweifelhaft. Von Labiau aus, wo das Gebiet der littauischen Bevölkerung nach Osten zu beginnt, führt die künftige Bahn eine bedeutende Strecke durch jene schwierigen Landstriche, wo der „Schaktarp" das Land im Frühjahr unsicher macht, jener Zustand der Wege, wo das Eis nicht mehr hält und das Land noch wegen der Ueberschwemmung eine Zeitlang unpassirbar bleibt.

* Aus Ostpreußen wird der „National-Ztg." von sachkundiger Seite geschrieben: „In Nr. 531 Ihres Blattes befindet sich eine dem „Reichsanzeiger" entnommene Notiz über den Rückgang des Bodenwerthes in Ostpreußen, welche ich, soweit sie das im hiesigen Kreise belegene Gut Glückshöfen betrifft, zu berichtigen in der Lage bin. Allerdings ist das Gut am 3. Oktober 1883 (nicht März 1889) auf 119 685 Mark gerichtlich geschätzt, während es bei der schuldenhalber erfolgten Zwangsversteigerung am 12. Juli 1889 für 86 200 Mk. zugeschlagen ist. Dazwischen sind aber bis zur Einleitung der landschaftlichen Zwangsverwaltung nicht nur zahlreiche Zwangsvollstreckungen in das Gutsinventar und die Vorräthe erfolgt, welche erst aufhörten, als alles gesetzlich Pfändbare fortgeschafft war, sondern es hat auch die Gutsverwaltung selbst zur Deckung von Schulden noch darüber hinaus Verkäufe von Vieh und Vorräthen vornehmen müssen. Das Gut ist also sehr verschlechtert. Die landschaftliche Taxe (nicht Beleihungsfähigkeit) betrug im Frühjahr 1889 84 000 Mk. Die Beleihung erfolgt nur in Höhe von 2/3 dieses Werthes. Trotzdem hält man allgemein den Preis von 86 200 Mk. für einen niedrigen, aber Zwangsversteigerungen liefern der Natur der Sache nach ein sehr zufälliges Ergebniß, und es kann der darin erzielte Preis keinen Maßstab für den Werth eines Grundstücks abgeben. Daß bei freiwilligen Verkäufen die Preise in hiesiger Gegend zurückgegangen, habe ich weder selbst bemerkt, noch von zuständigen Beobachtern behaupten gehört. Im Gegentheil läßt sich, namentlich bei kleinen Besitzungen, eine Steigerung der Bodenpreise bis in die letzte Zeit feststellen."

Angerburg, 1. Oktober. Vorgestern in früher Abendstunde brannte die ca. 100 Meter lange Scheune und ein Remontestall im benachbarten Remontedepot Sperling total nieder. An ein Löschen des Feuers bei den großen Getreide- und Futtervorräthen war leider nicht zu denken. Die Remonten sind gerettet. Das Feuer brach auf der am südlichen Ende gelegenen Tenne aus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Oktober. [Ein] Prozeß wegen drei Flaschen Bier.] Es ist schon häufig darüber geklagt worden, daß die Werthschätzung des gerichtlichen Eides unter der häufigen Anwendung desselben auch bei den geringfügigsten Dingen entschieden leiden muß. Wer gestern bei einer Verhandlung vor der Berufungsstrafkammer IVa. hat sehen müssen, daß wegen einer Bagatelle, bei welcher es sich um 3 Flaschen Bier handelte, zehn Eide geleistet wurden, der konnte sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß jene Klagen berechtigt sind. Die Frau Professor Scherres hatte zwei Dienstmädchen, die für ihr tägliches Bierbedürfniß täglich je 10 Pf. überwiesen erhielten. Die Mädchen sollen nun zu drei verschiedenen Malen sich von dem für die Herrschaft bestimmten Biervorrath je eine Flasche genommen haben und deshalb wurde das Strafverfahren wegen „Mundraubs" gegen sie eingeleitet. Das eine Mädchen hat sich bei dem sie zu kleiner Geldstrafe verurtheilenden Erkenntniß auch beruhigt, das andere dagegen hatte in dem Gefühle der völligen Unschuld die Berufung eingelegt, welche, nach Vernehmung zahlreicher Zeugen, auch mit der Freisprechung endete. Und nun denke man sich, daß vier Richter und zwei Schöffen, zwei Staatsanwälte und ein Vertheidiger, sowie eine große Reihe von Zeugen in Thätigkeit getreten, in beiden Instanzen etwa 15 Eide geleistet und nicht unbeträchtliche Kosten der Staatskasse aufgebürdet sind — und das alles wegen drei Flaschen Bier, die ein Dienstmädchen ihrer Herrschaft ausgetrunken haben sollte!

* Das Reichs-Kursbuch, bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts, 1889. Ausgabe Nr. 7. — Oktober. — Winterfahrpläne. — (Berlin. Julius Springer. Preis 2 Mk.), ist soeben erschienen. Das bewährte und einer Empfehlung nicht mehr bedürfende Kursbuch bringt in den neuen Winterfahrplänen verschiedene, zum Theil erhebliche Aenderungen.

* [Ueber einen Wagenbrand auf der Moskau-Brester-Eisenbahn] entnehmen wir der „Mosk. D. Ztg." nachstehende Einzelheiten: Vor kurzem bemerkte der Maschinist des von Brest nach Moskau unterwegs befindlichen Courierzuges gegen 12 Uhr Mittags einige Werst von der Station Wjasma, daß aus dem Gepäckwagen ein dicker Rauch hervordrang. Er brachte sofort den Zug zum Stehen, und als der betreffende Wagen geöffnet wurde, schlugen die hellen Flammen aus ihm hervor, die jedoch von dem Zugpersonal mit Hilfe einer Handspritze und mit Wasser aus einem nahen Brunnen bald gelöscht wurden. Als man dann das Passagiergepäck aus dem Wagen zog, erwies sich ein großer Theil der Koffer und ihres Inhalts als vollständig verkohlt; das Feuer mußte schon lange fortgeglimmt haben, ehe es bemerkt wurde. Bald war der Eisenbahndamm zu beiden Seiten des Zuges mit einem Durcheinander von Gepäckstücken, halbverbrannten Kleidern, Wäsche aller Art, Uniformen, Photographien, Briefen etc. bedeckt. Die Reisenden bemühten sich, ihre Habseligkeiten zusammenzusuchen, und beschlossen auf Anregung des mit im Zuge befindlichen Procurators des Moskauer Gerichtshofes Hrn. Murawjew, die Aufnahme eines Protokolls an Ort und Stelle zu verlangen. Inzwischen war die Locomotive nach Wjasma abgedampft und brachte bald den dortigen Stationschef, einen Gendarmen, sowie mehrere Bahnbeamte und Arbeiter mit einem anderen Gepäckwagen zurück. Der Stationschef nahm die Angaben der einzelnen Reisenden über die Höhe ihres Verlustes zu Protokoll, worauf die beschädigten Sachen wieder eingeladen wurden und der Zug seine Fahrt nach Moskau, wo er mit ungefähr zweistündiger Verspätung eintraf, fortsetzte. Auf dem Moskauer Bahnhofe wurden die Reisenden betreffs Regulirung des von ihnen angemeldeten Schadens auf den nächsten Tag vertröstet. Die von ihnen angemeldeten Ersatzansprüche betragen insgesammt 7130 Rubel, darunter 3500 Rubel von Herrn Murawjew, und es ist wohl zu erwarten, daß die Verwaltung der Moskau-Brester Bahn diese Angelegenheit in wohlwollender Weise regeln wird. Wodurch das Feuer im Wagen entstanden, ist noch nicht festgestellt; man nimmt an, daß sich in irgend einem Gepäckstücke entzündliche Gegenstände befunden haben. Anerkennung verdient die energische Thätigkeit, welche das Zugpersonal beim Löschen des Feuers entwickelte, sowie die Ordnung, welche während des Unfalls auf der Brandstelle herrschte.

* [Das Urbild des zerstreuten Professors] ist dieser Tage zu Wien in dem Lehrer am dortigen akademischen Gymnasium P. Johann Auer gestorben. Folgende Proben seiner Zerstreutheit überliefern Wiener Blätter nach Aufzeichnungen seiner Schüler. „Julius Cäsar schwamm als Sklave verkleidet nackt über den Tiber." — „Alexander der Große wurde in Abwesenheit seiner Eltern geboren." — „Die Schweizer sind ein gebirgiges Volk, aber in Schottland fängt das Klima erst im Oktober an." — „In Kleinasien hat man die Schweine erfunden." — „Darius erlitt eine schwere Niederlage, weil ich Ihnen schon gestern gesagt habe, daß der ganze Feldzug ein Unsinn war." — „Der dritte punische Krieg wäre viel eher ausgewesen, wenn er nur etwas eher begonnen hätte." — „Von zahllosen Wunden bedeckt, stürzte Cäsar an der Statue des Pompejus todt zu Boden; mit der einen Hand zog er das Gewand über den Kopf, während er mit der anderen um Hilfe rief." — „So entstand ein völliger Krieg auf Seite 94." — „Franz II. ließ es Napoleon fühlen, daß er ein altes Regentenhaus war." — „Und leider", so setzte der zerstreute Gelehrte wohl schmerzlich seinen denkwürdigen Aussprüchen hinzu, „und leider giebt es selbst in Europa Menschen, die nicht immer ihrer Sinne Meister sind."

ac. [Leben und Thaten eines Staatselefanten.] Aus Ceylon geht die Nachricht ein über den Tod eines berühmten Elefanten namens Gella, welcher der Regierung während 65 Jahren treu gedient hat. Ursprünglich gehörte Gella dem letzten König von Candy, Sri Wickrema Raja Singha, und war einer der 100 Elefanten, welche zur Zeit des Sturzes der Candy'schen Dynastie in 1815 in den Besitz der britischen Regierung gelangten. Man glaubt, daß Gella schon damals 15 Jahre alt war, aber dies ist ungewiß. Zwei seiner Collegen, mit welchen er gewöhnlich zusammenarbeitete, starben schon vor 25 Jahren. Gella war dem Amte der öffentlichen Bauten zugetheilt, und als die Regierung in 1880 beschloß, alle Elefanten zu verkaufen, gerieth er in den Besitz eines bekannten Colomboer Privatiers. Während seines ganzen Lebens war er ein gelehriges, gehorsames und arbeitsames Thier. Bis vor drei Jahren nahm er oft Theil an der Jagd und Zähmung wilder Elefanten; dann erblindete er, half aber bis zu seinem Ende beim Ackern und sonstigen Feldarbeiten. — Requiescat in pace!

Küstrin, 1. Oktober. Der Selbstmord des hiesigen Gemeinde-Einnehmers (Kämmerers) Baumgart, der sich am letzten Freitag in seiner Wohnung erschoß, wird in Verbindung gebracht mit einer Kassenprüfung, welche dieser Tage ein Regierungsbeamter hierselbst vorgenommen hat. Es hat sich ein bedeutender Fehlbetrag herausgestellt, der fast ausschließlich die Deichkasse treffen soll. Baumgart, der ungefähr 36 Jahre sein Amt verwaltete, hatte außer der Stadtkasse auch die Deich- und noch mehrere andere Kassen zu führen. Vor Jahren schon haben die Stadtverordneten gegen die Nebenämter desselben kräftigst, aber vergeblich Einspruch erhoben.

Kaufering, 29. Sept. [Römische Villa.] Unterhalb der Ruine Haltenberg am Lech wurde das Hauptgebäude einer römischen Villa bloßgelegt. Bis jetzt sind nach der „Allg. Ztg." aufgedeckt: 12 Gemächer, darunter 4 große heizbare Räume, 3 Präfurnia, fast sämmtliche Hypokausten-Säulen und einige Heizröhren noch stehend, 1 Marmor-Mosaikboden, Stücke von Wandgemälden (tummelnde Fische), 4 Münzen (1 Nerva, 2 Antoninus Pius, 1 Philippus Arabs). Die Mauern stehen theilweise noch 1½ Meter hoch. Eine nähere Beschreibung wird folgen. Da dieses Gebäude durch seine Größe, die bauliche Anlage und die Eleganz der Ausstattung zu den Seltenheiten gehört und offen gelassen wird, so seien Interessenten zum Besuche eingeladen. Der Weg dahin beträgt zu Fuß von der Station Kaufering aus fünf Viertelstunden, von Station Kloster Lechfeld aus eine Stunde. In der nahen Waldung Westerholz befinden sich zwei große vorrömische Grabfelder und eine ausgedehnte vorrömische Verschanzung „der Rummelstein"; von Kaufering aus kommt man an letzterer vorüber.

Wien. [Dreißig Partien Schach auf einmal.] Im Neuen Wiener Schachclub fand Sonntag eine Simultan-Vorstellung statt, bei welcher der bekannte Meister Herr Berthold Englisch dreißig Partien gleichzeitig führte. Unter seinen Gegnern befanden sich keineswegs schwache Spieler, sondern sogar eine Anzahl der stärksten des Clubs. Dessenungeachtet gewann Englisch binnen fünf Stunden achtzehn Partien und remisirte sieben, wogegen er fünf verlor — eine Leistung, die in anbetracht der Stärke seiner Gegner eine höchst bedeutende zu nennen ist. Herr Englisch erntete allgemeinen Beifall.

* In Chicago ist jetzt ein neues Opernhaus errichtet worden, dessen Bühneneinrichtung und Decorationen aus Wiener Ateliers stammen. Die Asphaleia-Gesellschaft hat die Pläne für die nach ihren Principien gebaute Bühne, der Hoftheatermaler Kautsky die Decorationen für 19 große Opern geliefert; in den nächsten Tagen begiebt sich der Theatertechniker, Herr Fritz Kautsky, nach Chicago, um die Proben für den Bühnenbetrieb zu leiten. Die neue Oper führt den Namen „The Auditorium of Chicago" und ist ein Theil eines riesigen Gebäudes, welches außerdem einen großen Concertsaal und ein Hotel enthält. Das ganze Haus faßt 10 000, der Opernraum allein 5000 Personen. Die Eröffnung des Opernhauses wird am 1. Dezember c. stattfinden; in der Eröffnungsvorstellung werden Adelina Patti und andere Koryphäen mitwirken.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 1. Oktober. In der Nacht vom 29. auf den 30. August scheiterte vor dem Hafen von Durban (Südafrika) die deutsche Barke „Mary Emily" (Capt. Burmeister), welche mit einer Kohlenladung von Cardiff kommend ihre Ankerkette gerade beim Hafeneingang verlor. Ein Bugsirboot eilte zu ihrem Beistand, mußte aber im schrecklichen Sturm erfolglos zurückkehren. Am nächsten Morgen war das ganze Ufer mit Trümmern der „Mary Emily" wie bestreut. Vier Leichen, darunter die der Frau des Capitäns, wurden herausgefangen.

C. Bardoe, 27. Sept. Das Schiff „Labrador", unter Leitung des Capitäns Wiggins, ist bei der Mündung des Jenesei angelangt und wartete 12 Tage auf das auf dem Fluß verkehrende Schiff, aber vergebens. Es kehrte heute hierher zurück ohne seine Fracht ausgeladen zu haben. Die Mannschaft der verlorenen Nordpolyacht „Lyset" befindet sich an Bord des „Labrador".

Verloosungen.

Lübeck, 2. Oktober. Serienziehung der Lübecker 50 Thaler-Loose: 7 22 57 110 145 155 385 421 437 480 561 645 648 668 696 751 804 812 818 988 1004 1111 1265 1349 1416 1470 1531 1551 1575 1596 1900 1903 1905 1909 1935 1947 1951 1996 2116 2129 2177 2276 2291 2342 2380 2400 2424 2427 2434 2484 2544 2666 2738 2756 2872 3107 3125 3154 3263 3275 3298 3312 3332 3396 3437 3450.

Zuschriften an die Redaction.

Aus dem Kreise Carthaus, 2. Oktober. Zu der Correspondenz in Nr. 17 912 der „Danz. Ztg." in betreff des Bahnbaus Gostomie-Carthaus erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: Eine Bahnlinie über Stendsitz, Gollubien, Gorrenschin, Kelpin würde wohl in Wirklichkeit sehr schwer ausführbar sein, indem dort ein viel zu ungeeignetes Terrain vorliegt, wogegen es andererseits viel geeigneter ist, die Bahnlinie von Stendsitz, Gollubien, Kollano, Schlawkau, Gemlin bei Kelpin nach Bahnhof Carthaus herzustellen. Hier liegen meist nur ebene Länderstriche. Außerdem würde die Bahn in Wirklichkeit auch bedeutend mehr Nutzen und Vortheil bringen, weil der südlich gelegene Theil des Kreises, welcher bis jetzt noch gänzlich ohne Chaussee-Verbindung mit Carthaus ist, dann doch wenigstens die Bahn benutzen könnte, obgleich es für den Theil des Kreises am vortheilhaftesten wäre, erst die schon längst projectirte und vermessene Chausseestrecke Neukrug-Grabau-Pollenschin bei Eggershütte-Schlawkau-Gemlin-Carthaus herzustellen. Falls dieser Bau unterbleiben sollte, liegt die angegebene Bahnlinie nach allen Richtungen hin entschieden günstiger als Gollubien-Gorrenschin. S. S.

Standesamt vom 3. Oktober.

Geburten: Sergeant Friedrich Wehrau, T. — Kaufmann Max Zielinski, S. — Kaufmann Karl Groth, S. — Arbeiter Franz Hein, T. — Holzhändler Heinrich Schultz, S. — Klempnergeselle Albert Willer, T. — Schuhmachergeselle Albert Schäfer, S. — Holzarbeiter Cäsar Ehlert, S. — Arbeiter Franz Malz, 2 T. — Oberkellner Gustav Kirsch, T. — Arbeiter Heinrich Kleinschmidt, T. — Monteur August Feltkau, S. — Werft-Verwaltungs-Secretär Benno Behr, T. — Seefahrer Johann Eduard Nußbaum, S. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Johann August Peters in Charlottenburg und Johanna Franziska Schmidt daselbst. — Kaufmann Ernst Perlbach hier und Martha Ollendorf in Kattowitz. — Arbeiter Theodor Johann Krzeszewski in Danzig und Luise Engel in Carben. — Seefahrer Karl Heinrich Schlicht in Weichselmünde und Selma Wilhelmine Charlotte Raabe daselbst. — Gastechniker Max Julius Dietrich und Clara Elisabeth Lohrenz. — Postillon Josef Gbaniecz und Johanna Zalewski. — Buchbindermeister Karl August Zander und Wittwe Emilie Marianne Krüger, geb. Krefft. — Arbeiter Adolf Otto Risius in Moritten und Johanna Auguste Köhler daselbst. — Maurer Johann Martin Paulowski in Palschau und Dorothea Renate Haifrecht in Letzkauerweide. — Werftarbeiter Paul Johann Miotke in Oliva und Johanna Luise Remischke in Langfuhr. — Gustav Albert Theodor Schulze in Berlin und Auguste Trogandt daselbst. — Kesselschmied Gustav Robert Eichholz hier und Marie Kirkowski in Dirschau.

Heirathen: Bahnmeister-Aspirant Friedrich Wilhelm Schröder und Minna Marie Bischoff. — Kaufmann Georg Friedrich Adolf Häser und Pauline Emma Franziska Hoppenrath. — Schneidergef. Josef Smolinski und Henriette Kaiser. — Schmiedegeselle Julius Rudolf Teichert und Johanna Marie Henriette Krüger. — Arbeiter Karl Franz Otto Massow und Marie Broszinski. — Schuhmachergef. Johann Karl Friedrich Wolf und Martianna Josefa Bisewski. — Schuhmachergeselle Karl Hermann Siebrandt und Klara Rosalie Olga Ruttkowski.

Todesfälle: Arbeiter Herm. Heinrich Galitzki, 23 J. — T. d. Schuhmachergef. Gottlieb Stejuhn, 8 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Berlin, 3. Oktober.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. September.

	Status v. 30. Sept.	Status v. 23. Sept.
Activa.		
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	770 880 000	821 722 000
2. Bestand an Reichskassensch.	17 195 000	19 570 000
3. Bestand an Noten and. Banken	8 547 000	9 292 000
4. Bestand an Wechseln . . .	669 129 000	578 106 000
5. Bestand an Lombardforder. .	123 718 000	76 307 000
6. Bestand an Effecten	6 779 000	12 442 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	34 216 000	32 737 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag d. umlauf. Noten	1 150 527 000	987 085 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	327 157 000	411 537 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	461 000	454 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden für den Monat September abgerechnet 1 331 585 600 M.

Frankfurt, 3. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 259⅛, Franzosen 199⅛, Lombarden 105⅛, ungar. 4% Goldrente 84,90. Tendenz: schwach.

Wien, 3. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,00, Franzosen 234,75, Lombarden 123,60, Galizier 192,75, ungar. 4% Goldrente 99,85. Tendenz: matt.

Paris, 3. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 89,50, 3% Rente 87,22½, ungar. 4% Goldr. 85,06, Franzosen 510,00, Lombarden 271,25, Türken 17,05, Aegypter 466,56. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° 31,50, weißer Zucker per Okt. 35,60, per Nov. 35,70, per Oktbr.-Januar 36,00, per Jan.-April 37,00. Tendenz: fest.

London, 3. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97,00, 4% preuß. Consols 105,00, 4% Russen von 1889 90½, Türken 16¾, ungar. 4% Goldrente 84⅜, Aegypter 92⅛, Platzdiscont 4⅜%. Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 12¾, Cuba centrifugal 15½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 3. Okt. Wechsel auf London 3 M. 93,05, 2. Orientanleihe 99⅜, 3. Orientanleihe 99⅛.

Liverpool, 2. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig. American middling fair 6⅞. Middl. amerikanische Lieferung: per Oktober 5 59/64 Verkäuferpreis, per Oktbr.-Novbr. 5 23/32 do., per Nov.-Dezbr. 5 21/32 do., per Dezbr.-Jan. 5 41/64 do., per Jan.-Febr. 5 41/64 do., per Februar-März 5 41/64 do., per März-April 5 41/64 Käuferpreis, per April-Mai 5 43/64 Verkäuferpreis per Mai-Juni 5 11/16 do., per Juni-Juli 5 45/64 d. Werth.

Newyork, 2. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82¾, Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,21¼, Wechsel auf Berlin 94½, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 71, Central-Pacific-Act. 35, Chic.-u. North-Western-Act. 113½, Chic.-, Milw.-u. St. Paul-Act. 73⅛, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105¾, Louisville- und Nashville-Actien 78⅞, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 29½, Newy. Lake Erie, West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107¼, Northern-Pacific-Preferred-Actien 74⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56¾, Philadelphia- und Reading-Actien 46¼, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 65¼, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. Oktober. Tendenz: fest. Heutiger Werth ist 12,30/35 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 3. Okt. Mittags. Tendenz: fest. Termine: Okt. 12,85 M Käufer, Novbr. 12,95 M do., Dezember 12,95 M do., Januar 13,05 M do., Januar-März 13,20 M do.

Abends. Tendenz: fest. Termine: Oktbr. 12,90 M Käufer, Novbr. 13,00 M do., Dezbr. 13,00 M do., Januar 13,10 M do., Januar-März 13,25 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. Oktober. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. rother russ. 127㎏ 132, 134㎏ 137,50 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländischer 120㎏ 140 M bez., russ. ab Bahn 121㎏ 97, 122㎏ 98 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 129, 132, 134, 136, 138 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. weiße russ. 107, 115, Tauben- 115 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 196 M bez., feine russ. 185 M bez., mittel russ. 165 M bez., gering russ. 135 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. russ. 220, 230, 233, 238, 240, 243, schimmlig 210, 215 M bez. — Dotter per 1000 Kilogr. russ. 182, 185, 186, 187 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 55½ M Br., nicht contingentirt 35½ M Br., per Oktbr. contingentirt 54 M Br., nicht contingentirt 34 M Br., per November-März nicht cont. 33 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Butter.

Berlin, 1. Oktober. (Verspätet erhalten.) (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Mangel an wirklich feiner, reinschmeckender Waare bewirkte eine Erhöhung der Notirung um 4 M. Von dieser Preisbesserung profitirten aber auch mittelfeine Qualitäten, während Landbutter noch immer vernachlässigt ist.

Wir verrechnen (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 108—113 M, IIa. 103—107 M, IIIa. 96—102 M, Landbutter: pommersche 78—80 M, Netzbrücher 78—80 M, schlesische 80—85 M, ost- und westpreußische 75—80 M, Tilsiter 80—85 M, Elbinger 80—85 M, bairische — M, polnische 75—80 M, galizische 70—72—74 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Oktober. Wind: SSO.

Gesegelt: Willy, Brandt, Kallundborg, Kleie. — Martha Kirstine, Hansen, Faaborg, Kleie. — Immanuel, Petersen, Kallundborg, Kleie. — Alpha, Murchison, Gothenburg, Holz. — Pulteney, Cormack, London, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Hartig a. Lübeck, Preston u. Allen a. London, Peter a. Bromberg, Kämena a. Bremen, Mesik a. Lübeck, Milbrodt u. Katte a. Berlin, Leo u. Lehmann a. Dresden, Horst a. Hanau u. Wonthaler a. Carthaus, Kaufleute. Donville a. London, Capitän. v. Schlemmer a. Berlin, Offizier. Frl. v. Schlemmer a. Königsberg, Clerck a. Hamburg, Rentier. Blehn a. Gummin u. Graf zu Stolberg-Wernigerode n. Gemahlin a. Schloß Tütz, Rittergutsbesitzer. Fischer a. Elbing, Ingenieur. Winkler und Barandon a. Kiel, Capit.-Lieuts. Lochner n. Sohn a. Aachen, Industrielle. Rehberg a. Düsseldorf, Stadtbaurath a. D.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbes. Dr. Pfeffer n. Gemahlin a. Freiburg i. B., Professor. Dr. Schacht a. Kiel, Marine-Assistenzarzt. v. Hegener a. Stettin u. Alberti n. Familie a. Danzig, Hauptleute. Meyer n. Gemahlin a. Culm, Amtsgerichtsrath. Frau Rentiere Joel n. Sohn a. Halle a. S. Bergmann a. Chemnitz, Borchardt n. Familie a. Thorn, Wenger a. Glauchau, Nehse u. Reimers a. Hamburg, Spierling a. Magdeburg, Sahlmann a. Fürth, Lessing a. Nürnberg, Bruck a. Dresden, Klein a. Bamberg, Scharfner, Segelke u. Scheller a. Berlin, Kihner a. Bern i. Schw., Hahn a. Stettin, Siegel a. Aachen, Heinemann a. Cassel, Ruben a. Elbing u. Wischniewski a. Warschau, Kaufleute. Frl. Geschw. Röhrich a. Wischetzin. Frl. Fraustadt a. Berlin.

Hotel drei Mohren. Born a. Chemnitz, Stark a. Stettin, Dralle a. Hamburg, Kauffmann a. Pr. Stargard, Fuchs a. Plauen, Thalheim a. Düsseldorf, Taute a. Rathenow, Kaufmann a. Bamberg, Collina u. Kempinski a. Berlin, Oehme a. Magdeburg, Kaul a. Karlsruhe u. Kirberger a. Lüneburg, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Janzen a. Rehof, Claassen a. Riesenburg, Bülow a. Petersburg, Kaufleute. Werle a. Kulm, Restaurateur. Braun a. Augsburg, Hoboist. Nietsch a. Stettin, Eisenbahn-Büreau-Assistent. Witt a. Gierakowitz, Gendarm. Bartikowski a. Gartowitz, Einj.-Freiwilliger. Prenna a. Louisenhof. Klatt a. Illowo, Buchhalter. Frl. Rohmberg a. Glauwitz, Artistin. Frau Rentiere Peters a. Praust.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Kostet pro Tasse 4 Pfennig. (8846
Fabrikanten J. u. C. Blooker, Amsterdam.

Gestern Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau Meta, geb. Loeschmann, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Langfuhr, den 3. October 1889.
9230) **Benno Behr.**

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 791 eingetragene Firma **C. Funck** sowie die in unserem Prokurenregister unter Nr. 239 eingetragene Prokura des **August Jacob Funck** für obige Firma ist heute gelöscht. (9234
Danzig, den 2. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In der Emil Irmer'schen Concurssache wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich zur Abnahme der Schlußrechnung und Erhebung von Einwendungen dagegen Termin auf (9192

den 22. Oktober 1889,

Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer 11, anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. Die Schlußrechnung nebst Belägen sind in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 10, einzusehen.
Culm, d. 23. September 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem hier geführten Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 8 eingetragenen Firma der Gesellschaft **Bendikowski und Cohn** zu Flatow Folgendes vermerkt worden:
Der Kaufmann und Gesellschafter **Moritz Cohn** hat zur Verhandlung d. d. Riesenburg, den 16. September 1889, für die Dauer seiner Ehe mit der Sara geb. Radzick die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das von seiner Ehefrau eingebrachte oder künftig zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (9191
Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. September 1889 am 30. September 1889.
Flatow, den 30. Septbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß
1. der Ehe- und Erbvertrag der Johann und Henriette geb. Marienfeld - Proell'schen Eheleute aus Elbing, vom 15. März 1831,
2. das Testament des Kaufmanns Peter Reimer aus Elbing vom 23. Juli 1833,
3. das Testament des Einsassen Michael Mattern aus Meislatein vom 20. August 1831,
4. das Testament der Einsassen Johann Jacob und Maria Dorothea geb. Wagner-Kalinski'schen Eheleute aus Bollwerk vom 17. Juli 1832,
5. das Testament der Johann Andreas und Elisabeth geb. Neumann-Kabisch'schen Eheleute aus Elbing, vom 17. Juli 1832

seit länger als 56 Jahren bei demselben niedergelegt sind, und daß, wenn deren Publikation nunmehr binnen 6 Monaten von den dazu Berechtigten nicht beantragt werden sollte, diese Testamente in Gemäßheit des § 219 Tt. 12 Th. I A. L. R. von uns geöffnet und nach genommener Einsicht, wieder versiegelt und in unserm Archiv aufbewahrt werden.
Elbing, d. 28. September 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung II. (9057

Das Grundstück Baumgartschegasse Nr. 6 soll am 8. October cr., Vormittags 10½ Uhr, im Wege der freiwilligen Subhastation Theilungshalber verkauft werden.
Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 0,0235 Hectar bei 1785 M Nutzungswerth. Die Taxe geht auf 20 845 M.
Eingetragene Schulden sind 12 100 M.
Dieses Gebot von 12 100 M muß erzielt werden.
Auf diesen Verkauf, als einen für den eventuellen Käufer besonders günstigen, wird aufmerksam gemacht mit dem Hinweis, daß die besonderen Kaufbedingungen in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43, auf Pfefferstadt einzusehen sind. (8942
Einer der Miterben.

Auction zu Frankenfelde.

Am Sonnabend, den 5. Oktober cr., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich am Bahnhof Frankenfelde
eine Partie Kiefern-Stamm-Bretter, im ungefähren Werthe von 15—20 000 M., im Auftrage des Schneidemühlenbesitzers Herrn Elstorpff zu Frankenfelde, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Die Bretter haben eine Länge von 6—8 Meter und eine Stärke von 4/4—12/4 Zoll.
Pr. Stargard, den 2. Oktober 1889. (9201
Laenger,
Königlicher Gerichtsvollzieher zu Pr. Stargard.

Auction.

Montag, 7. Oktober, Nachm. 3 Uhr, sollen auf dem Königlichen Seepackhofe für Rechnung, wen es angeht, daselbst lagernde:
47 Faß amerikanisches Schmalz
(Marke Fairbank)
öffentlich meistbietend verkauft werden. **Richd. Pohl,**
9233) vereideter Makler.

Dampfer „Anna", Capt. John, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach
Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Güterzuweisung erbitten
(9181 **Gebr. Harder.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika.**
Näheres bei (9145
F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstraße 93.
Adolph Lotz, Danzig, Tischlergasse 30.

Lotterie.
Münchener Jahres-Ausstellung 1889 von Kunstwerken aller Nationen.
Ziehung 31. Oktober.
1 Mark das Loos.
1485 Treffer, 46 000 M Gewinne.
Auf 3 Loose wird sofort beim Ankauf eine Prämie im Werthe von 1 M abgegeben.
Loose à 1 Mk.
in der Expedition der **Danziger Zeitung** zu haben.
Gegen Einsendung von **3 Mk.** und 20 Pfg. für Zusendung (durch die Post) erhält man sofort **3 Loose à 1** Mark und **eine Prämie** im Werthe von 1 Mark.
Für **eingeschriebene** Francozusendung sind **40 Pfg.** Porto beizufügen.

Neuster Taschenfahrplan.
Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1889 an.
Preis: 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Exped. der Danziger Zeitung.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart.
Seegeschichten.
Kleine Dichtungen von **Heinrich Kruse.**
Erste Sammlung. Zweite Auflage.
In geschmackvollem Einband Preis M 4.
Seegeschichten.
Kleine Dichtungen von **Heinrich Kruse.**
Zweite Sammlung.
In geschmackvollem Einband Preis M 4.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (9171

Dr. C. v. Gelsen
Hygiene der Flitterwochen.
Preis M 2.— (Porto 20 Pf)
versendet Alfred H. Fried & Cie. in Berlin.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.
Die Besitzer von **Zuschlags Pfandbriefen** dieser Bank werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, uns ihre Adressen baldgefälligst aufzugeben, da wir wichtige Mittheilungen zu machen in der Lage sind. (9173
Berlin, im October 1889.
Albert Schappach & Co., Bankgeschäft.

Die Geschäftszimmer des Bezirks-Kommandos befinden sich jetzt
Langarten 80.

Vom 1. Oktober befindet sich meine Wohnung
Langenmarkt 10 II
(Gaebels Buchhandlung).
Anmeldung neuer Schüler in den Sprechstunden von 11—12 und von 5—6 Uhr.
J. v. Kisielnicki,
Lehrer für Violin-, Klavier- u. Orgelspiel, Gesang- und Harmonielehre. (8641

Ich wohne jetzt
Holzgasse Nr. 8.
Albert Schwarz.

Mein Comtoir befindet sich vom 1. Oktober cr. Beutlergasse Nr. 8. (8533
H. Krüger, Güter-Agent.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Marienburg Wstpr.
Beginn des halbjährlichen Kursus 1889/90 am 16. Oktober dieses Jahres. Anmeldungen erbittet der Director Dr. Kuhnke.

Bauschule Buxtehude.
Semesterbeginn den 5. November. Vorkurse frei. Programme kostenlos.
Director Hittenkofer.

68. heilige Geistg. part. Zu 1, 12—1 Engl. Schul. jed. Ab. 8—9. (Tafeln zur Belehrung, Unterr.) bitte zu beachten. Unbemittelte pro Monat 3 M.
Henry Bode.
Außerd. fein. poln., franz., dän., schwed., ital., span.

Zu meinen diesjährigen Turnkursen für Damen und Kinder nehme ich wieder Anmeldungen entgegen.
Katharina Misch,
geprüfte Turnlehrerin, Hundegasse 78 II. (9229

Zu meinen Zirkeln in allen Kunsthandarbeiten, sowie auch im Wäsche- u. Maschinennähen nehme ich noch Theilnehmerinnen an.
Marg. Roeper,
gepr. Handarbeitslehrerin, Petri-Kirchhof 11. (9260

Gründlichen Unterricht ertheilt in der
Handweberei, im Schneidern, Wäscheconfection, Maschinennähen,
in praktischen wie in allen Kunsthandarbeiten.
Bertha Waßmann,
Industrielehrerin, Breitgasse 122 I.

Asthma.
Vorzügliches Mittel gegen Athmungsbeschwerden ist das vom Dr. Schmauer erfundene Asthmapulver. Dasselbe hat einen genauen Gebrauchsanweisung nur allein ächt zu haben in Schachtel 1,25 u. 2,00 M in der „Schwanen-Apotheke" Graudenz, Markt 20.

Gänse-Lebern
empfiehlt (9255
Emil Hempf,
118. Hundegasse 119.

Wildhandlung: Junges Schwarz-, u. Rehwild, junge Rebhühner, Krammetsvögel, zahmes Geflügel, Fasanen, junge Gänse, Kapaun, Poularden, Koch, Röpergasse 13. (9241

Boxbeutel-Wein
Eigenbau.
Prämiirt Köln 89 m. silb. Medaille.
Zu Bordeaux 1 Ltr. ... M 18.
12 Bordx. 84er Stein Ausl. M 24.
12 Bordx. 76er Stein M 30.
12 Bordx. 86er Stein Riesling M 42.
12 Bordx. 84er Cabinetwein M 20.
Incl. Packung, ab hier, gegen Cassa oder Nachnahme. (8837
Hermann Rudolph,
Weingutsbesitzer, Würzburg.

Nr. 17909 und 17911
kauft zurück die Exped. d. Ztg.

Richter & Kohbiter,
Langenmarkt Nr. 4,
vis-à-vis der Börse,
Special-Geschäft für feine Herren-Garderoben,
erlauben sich zur bevorstehenden
Herbst- und Wintersaison
den Eingang sämmtlicher
Neuheiten in deutschen, englischen und französischen Stoffen
ganz ergebenst anzuzeigen. (9054
Feste Preise. Reelle Bedienung.

Von heute ab erhöhen wir den Satz für Baardepositen auf Conto A auf 2% frei von allen Spesen.
Danzig, den 1. Oktober 1889. (8929
Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Haftpflicht-Versicherung für Haus- und Grundbesitzer.
Gegen die Eventualitäten des Haftpflichtgesetzes und zwar gegen Körperverletzung und Sachbeschädigung werden Versicherungs-Anträge entgegen genommen und Auskünfte ertheilt.
Danzig, im Oktober 1889.
Subdirektion des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.
Felix Kawalki, Jopengasse Nr. 23. (9212

In Anbetracht daß ich die
6 Abonnements-Künstler-Concerte
vom Schützenhause nach dem
Apollo-Saale
verlege und deshalb die verehrlichen Abonnenten ihre bisherigen Plätze nach dem neuen Plane umlegen müssen, ersuche ich dieselben ergebenst, die Einzeichnung in den nächsten Tagen bewirken zu wollen.
In Aussicht nahm ich: das Berliner Clavier-Trio, das Streichquartett des Kölner Conservatoriums, das Gesangsquartett: Frau Joachim, Frl. Sicca, Herren von zur Mühlen und Schmalfeld, ferner die Herren B. Stavenhagen Piano; Ch. Gregorowitsch, Violine; die Damen: Frl. Witting, Gesang; Frl. Schauseil, Gesang; Frl. Emma Koch und Frl. Kleeberg, Pianistinnen etc. Abänderungen vorbehalten.
Das erste Concert findet binnen ca. 14 Tagen statt.
Neben diesen Künstler-Concerten gebe
4 Sinfonie-Concerte im Apollo-Saale,
die im Abonnement je 1,50 und 1 M kosten. Bons gelangen zu allen 10 Concerten zur Ausgabe. (9206
Constantin Ziemssen.

Kleiderstoffe
reinwollene und halbwollene Qualitäten
für solide, gediegene Haus- und Promenadenkleider,
Besatz-Artikel in jeder Art. Knöpfe u. Borten, Futterstoffe und sämmtliche Auslagen zur Schneiderei
empfiehlt in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen. (9032
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze,
Mattenbuden Nr. 30
eine **Werkstätte** für
Bauglaserei, Bleiarbeiten, Bildereinrahmungen jeder Art
eingerichtet habe, auch übernehme ich sämmtliche in meinem Fach vorkommenden Reparaturen.
Da ich 15 Jahre auf einer Stelle als Werkführer thätig war, hoffe ich allen Anforderungen entsprechen zu können und werde ich durch reelle, prompte Bedienung und zeitgemäße Preise mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben suchen. Hochachtungsvoll (9005
F. Stenzel, Mattenbuden 30.

Filzschuhe, Filzpantoffel, und Filzröcke
verkaufe ich, um diese Artikel ganz zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Paul Rudolphy, Danzig,
9261) Langenmarkt Nr. 2.

Ich suche für mein am 15. November cr. dort zu eröffnendes Galanteriewaaren-Geschäft eine
gewandte Cassiererin.
Meldungen erbitte an
Bernhard Liedtke,
9200) Königsberg i. Pr.

Thee-Mischungen,
sowie ff. chines. und russ. Thees, Peccoblüthen Souchong, Congo und Imperial.
Theegrus
(Krümel-Thee) a ℔ 2 M, staubfrei u. reinschmeckend, als sehr preiswerth.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Wollene Pferdedecken
in großer Auswahl, zu billigen Preisen. **F. L. Schmidt,**
Gr. Wollwebergasse 6.

Kirschsyrup
(mit Zucker eingekochten reinen Kirschsaft) offerirt
A. von Niessen,
Tobiasgasse Nr. 10.

Zur gefl. Beachtung.
Ich gestatte mir, meine Glanz-Plätterei meinen werthgeschätzten Kunden in empfehlende Erinnerung zu bringen und erbitte ferneres geneigtes Wohlwollen und freundliche Weiterempfehlung.
J. Amin,
Berliner Plättanstalt,
Altstädtischen Graben 103.

Schöne schwere Hasen
Kl. Mühleng 7—9, unten links.

Kein Unfall mehr beim Fahrstuhlbetriebe!
Präcisions-Sicherheits-Aufzüge,
Patent Rossbach,
für Personen- und Lastbeförderung.
Viele Referenzen, Fahrstuhl-Ausstellung Chemnitz 1887: Erster u. einziger Preis für gute Fangvorrichtung.
Brüssel 1888: Goldene Medaille.
Alle bestehenden Systeme weit überragend.
Schmidt, Kranz u. Co.,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Nordhausen (Harz).
Vertreter Hodam und Ressler, Danzig. (9149

Deutschen Mosel-Cognac
empfehlen
von M 1,50 an bis M 4 pro Literflasche
in vorzüglichen Qualitäten
C. Doeblin & Cie.,
Mosel-Cognac-Destillation,
Berncastel a. d. Mosel.
Vertreter gesucht. (8858

Tafel-Trauben, frisch v. Stock, sehr süß, 1 Korb à 10 ℔ zu 2,55 M franco gegen Nachnahme, versendet **Adolf Sternberg, Werschetz,** Südungarn. (9195

(Ungarweine Eigenbau)
versende geg. Nachn. fr. jed. Poststation in Postfäßchen ca. 4 Liter: 1879er Schloßberger Weißwein zu M 3,80, 1882er Bischofsberger Rothwein zu M 4,50, Ménescher Ausbruch zu ?0,50, Ruster Ausbruch zu M 10 50. Engros-Preiscourante gratis u. franco. (8957
Carl Kehrer, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Südungarn).

Roggen-Richtstroh,
(russisches)
in Waggonladungen offerirt
H. Holzrichter,
Fischmarkt Nr. 50. (9137

20 000 Säcke!
Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (8289
L. Michelsberg, Neubrandenburg.

Speise-Kartoffeln
werden franco Käufers Thüre für 1,30 M pro Centner geliefert.
Proben beim Portier im Hotel de Berlin. (8894
Bertram-Rexin.

Ein gangbares
Mittel-Hotel
wird zum 1. Januar zu pachten oder kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 9242 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein schönes Grundstück
von 130 Morgen, durchweg Weizenboden, und neuen Gebäuden, an Chaussee und Marktstelle gelegen, soll wegen Familientheilung mit geringer Anzahlung verkauft werden. (9202
Näheres ertheilt Besitzer **Dobrowolski** in Dombrowken bei Bobau.

Klein-Pallubin bei Hoch-Stüblau,
4 Km. vom Bahnhof, 175 H. groß, will Besitzer, welcher dort jederzeit die Bedingungen mündlich mittheilt, am 15. October d. Js., Vormittags 9 Uhr, meistbietend verkaufen oder verpachten. (9172

Ein Geschäftshaus in Dirschau, im Mittelpunkte d. Stadt, worin sich seit 25 J. ein Restaurations-, Materialwaaren-u. Schankgesch. bef., ist s. bill. zu verpacht. **Thormann,** Steindamm 15, part.

Ein Victoria-Halbverdeckwagen,
ein- und zweispännig zu fahren, nebst einspännigem Brust- und Kummt-Geschirr, preiswerth zum Verkauf. Näheres bei Herrn **Küchler** in Weichselmünde. (9055

Ein fast neues
franz. Billard
mit Zubehör ist billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 8618 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Zum 1. Januar sind 10—15 000 Mark zur sicheren Stelle auf ländlichen oder städtischen Besitz zu begeben. Gefällige Offerten unter Nr. 9099 in der Exped. d. Danz. Zeitung.

30000—50000 Mk.
werden zur zweiten Stelle innerhalb der Hälfte der Feuerversicherung auf ein Grundstück im hiesigen Stadtkreise gesucht.
Offerten unter 8476 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche M 50 000 zur zweiten sicheren Stelle auf 2 Geschäftshäuser in der Langgasse.
Adressen unt. 9178 in der Exp. dies. Zeitung erbeten.

Mark 21 000 wird sofort hinter Landschaftsgelder gesucht.
Adr. unt. 9177 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Zum Verk. v. Caffee etc. a. Private u. Krämer s. wir e. tücht. respekt. Vertreter. Fixum u. Prov. n. Uebereink. **F. Löding u. Co., Hamburg.** (9146

Für eine kleinere Wirthschaft wird zu Martini (11. Nov.) cr. eine tüchtige, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene und zuverlässige Wirthin gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Einsendung von Zeugnissen oder Abschriften erwünscht. Adresse in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen (8999).

Ich suche für mein Comtoir
einen Lehrling
mit der Berechtigung zum einj.-freiwilligen Militärdienst.
Herrmann Lövinsohn.

Eine ältere ev. mus. Erzieherin zum 1. Januar gesucht. Adr. unter Nr. 9064 in der Exped. d. Danziger Zeitung.

Bei hohem Gehalt suche ich für mein Herren-Garderoben- u. Tuch-Geschäft per 15. d. Mts. od. 1. November einen
tüchtigen Verkäufer,
der gleichzeitig mit der einfachen Buchführung vertraut ist. Photographie und Zeugnisse bitte beizulegen. Offerten sub J. 1676 befördert d. Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.** (9194

Vorzüglich tüchtiger Vertreter für eine leistungsfähige Buckskinfabrik für Danzig und Umgegend gesucht. **Carl Menzel,** Forst i. L. (9197

Einen tüchtigen
Uhrmacher-Gehilfen
gegen gutes Salair, sucht
Albert Goldstein,
9256) Breitgasse 124.

Ein anerkannt leistungsfähiger Rechnungsführer
in den 30er J., unverh., fr. Landw., s. angemess. Wirkungskreis im ländl. Großgrundbes. o. i. gewerb. Etabliss. Kentn. d. kaufm. u. landw. Buchf. dopp. u. einf. Meth. Kassenw. Amtsvorst. Standesamt, Gutsvorstehergesch. Genossenschaftsw. etc. kautionsfähig. Gefl. Off. sub X. Z. 581 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** erbeten. (0175

Tüchtigen Personen
mit ausgebreiteter Bekanntschaft wird Gelegenheit geboten, sich auf bequeme Weise ein gutes Einkommen zu verschaffen. (9150
Reflectanten werden ersucht, sich sub „**Vertretung**" an **G. L. Daube u. Co. in Frankfurt a. M.** zu wenden.

Zur Erlernung der Wirthsch. w. e. junges, kräftiges, bescheid. Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Königliche Oberförsterei Friedrichsfelde bei Ortelsburg in Ostpreußen. (9161

Empf. eine tücht. Landwirthin in d. 20er Jahren, nicht arbeitsscheu, selb. versteht zu kochen, sow. gut plätten u. ist mit d. Butterei u. Viehzucht vertr.; außerdem ein saub. Stubenmädch., d. perf. plätt., serviren u. bed. kann, u. eine ält. erfahr. Kinderfrau, alle mit sehr guten Zeugnissen. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51. (9225

Kellnerinnen, Büffet-Mädchen empf. f. Ost- u. Westpreußen **Em. Baecker,** Drehergasse 24.

Hotelwirthinnen sucht per sofort **Rudolf Braun,** Breitg. 127.

Ein Commis,
der eben seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hat, sucht sofort Stellung in e. Comtoir.
Offerten unter Nr. 9126 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann sucht als thätiger Theilnehmer in ein nachw. gangb. Geschäft event. mit Kapital einzutr. od. e. solches für eigene Rechnung zu erwerben.
Adr. u. 9143 i. der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zoppot. Zoppot.
18—24 Zimmer.
Ein Haus in Zoppot, bestehend aus ca. 18—24 Zimmern mit oder ohne Garten, wird für die ganze Bade-Saison zu miethen gesucht.
Off. nebst Preisang. u. Beding. spät. b. zum. 10. Oktober cr. unt. 9?14 i. d. Exped. dies. Ztg. erbet.

Jopeng. 24 II. ist e. gut möbl. Zimmer u. Kab. a. 1—2 H. z. 1 Nov. zu vermiethen. Ebert.

Pferdestall zu verm. Neugarten 31.

Gr. Wollwebergasse ist ein Haus zu verk. oder Laden mit Wohnung zu vermiethen.
Offerten unt. 8941 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag, den 4. Oktober cr., Abends 5 Uhr, findet die Comité Sitzung im Bureau, Berholdschegasse 3 statt.
Der Vorstand.

Jener Herr, dessen Name glücklicherweise sofort festgestellt werden konnte, welcher am verflossenen Mittwoch aus der Cigarren-Handlung des Herrn Zacharias einen Regenschirm mitnahm, wird aufgefordert, um unangenehmen Weiterungen zu entgehen, unverzüglich den Schirm ebendaselbst wieder einzureichen. (9243

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.